

N°2 - 2016



VerdeFeralpi

GESCHICHTEN SCHREIBEN, WERTE TEILEN

NEUE GRENZEN

GEMEINSAM BESCHREITEN WIR NEUE WEGE




PRESIDER S.p.A. - MPL



FERALPI ALGÉRIE





Industrie 4.0 & Cyber Crime. Im Fokus der Unternehmen

Dass das digitale Zeitalter im täglichen Leben der Menschen Einzug gehalten hat, steht außer Frage. Unabhängig davon, ob dies gut oder schlecht ist, hat es die Gesellschaft von Grund auf verändert und die jüngeren Generationen zu neuen Verhaltensmustern geführt. Doch dies ist bei weitem nicht alles, denn auch im wirtschaftlichen Bereich kam es durch diese Entwicklung zu tiefgreifenden Veränderungen.

Die Unternehmen, die den „digitalen Vormarsch“ anstreben, d. h. sich auf die sogenannte vierte industrielle Revolution vorbereiten, möchten nicht nur einfach ihre unternehmerische Effizienz verbessern, sondern haben ein noch viel größeres Ziel vor Augen: die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch massive Investitionen in Wachstum.

Durch die einschneidenden Veränderungen, zu denen das digitale Zeitalter bei den Unternehmen geführt hat, traten gleichzeitig massive Sicherheitslücken im Bereich Internetkriminalität (Cyber Crime) auf.

Auf den **Seiten 12 und 13** dieser Ausgabe von Verde Feralpi informiert der Leiter für Informationssysteme der Feralpi Holding, Francesco Besacchi, zu den beiden großen Themen Industrie 4.0 & Cyber Crime. Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Leitartikel



Diversifikation, Integration, Internationalisierung und Innovation: das Pokern um Feralpis Wettbewerbsfähigkeit

Innovation funktioniert nicht ohne eine strategische Business-Vision und keine Geschäftsstrategie kommt ohne die Bereitschaft zur Innovation aus. Was wie ein Wortspiel anmutet, trifft es auf den Punkt. Unternehmen, die es schaffen, ihre Führungsebene und ihre operative Ebene voll und ganz miteinander in Einklang zu bringen, können positiver auf die geschäftliche Entwicklung blicken.

Die Feralpi-Gruppe hat wichtige Schritte in diese Richtung unternommen, da wir davon überzeugt sind, dass eine Dynamik zwischen den beiden Ebenen Strategie und Innovation wichtig ist, um die Chancen ergreifen zu können, die der Markt bietet.

Wir wissen nur zu gut, wie in den letzten Jahren die Schwächung der Märkte den Unternehmen zugesetzt hat. So stand der Bausektor in Italien im letzten Jahr immer noch in der Kritik, wohingegen er in Deutschland wieder an Fahrt aufgenommen hat; und dies nicht nur, weil der Umsatz um 1,6% (Quelle: ICE) gestiegen ist, sondern auch, weil die Gesamtzahl der Aufträge, dank des Aufschwungs im Wohnungsbausektor und im Bereich der öffentlichen Aufträge, um 5% zugenommen hat.

Dieser positive Trend setzt sich auch 2016 fort. In diesem Jahr präsentiert sich unsere Gruppe mit einer Struktur auf dem Markt, die diversifizierter, integrativer und internationalisierter ist, und kann so bestens mit dem Aufschwung Schritt halten.

Sollten die nordafrikanischen Länder trotz aller Schwierigkeiten, die dort (z. B. in Algerien) teilweise bestehen, weiterhin wichtige Zielmärkte bleiben, so ist es an den EU-Märkten, auf

nachhaltige Art und Weise zum Umsatzaufschwung beizutragen; dies alles - um es nochmals hervorzuheben - ausgehend von Deutschland, dem Markt, in dem wir schon lange mit Feralpi Stahl fest verankert sind.

Beim Thema Integration haben wir im Bereich des Eisenschrotthandels und in der Gussbearbeitung den Höhepunkt angeht. Wir haben die Verwendungsmöglichkeiten von Stahl aus dem Werk in Calvisano (Accaierie di Calvisano) erweitert und sind mit dem Erwerb des Profilwerks in Nave (Feralpi Profilati Nave) dem Grundsatz der Diversifikation gefolgt. Und deshalb ist es für mich eine große Freude, die neuen Kollegen in Nave willkommen zu heißen, auch hier auf den Seiten von Verde Feralpi.

Die technologische Innovation ist der zweite Grundsatz, an den unsere Gruppe glaubt und in den sie investiert. Diese ist zweifellos eine der wichtigsten Waffen, auf die die Stahlindustrie zur Verteidigung ihrer Wettbewerbsfähigkeit setzen kann. Sollten dahingehend noch Zweifel bestanden haben, so wurden diese Ende Mai im Rahmen der 11. EEC (European Electric Steelmaking Conference & Exhibition), die vom italienischen Verband der metallverarbeitenden Industrie (AIM) am Standort der Cini-Stiftung auf der Insel San Giorgio in Venedig organisiert wurde, definitiv ausgeräumt. Die Veranstaltung bot Kollegen und Experten der gesamten europäischen Stahlindustrie in einem einzigartigen Umfeld die Möglichkeit des intensiven Wissens- und Erfahrungsaustauschs. Hauptthema dabei war, wie die kontinuierlichen Investitionen in Innovation und Forschung zu neuen, zuvor unvorstellbaren Effizienz- und Produktivitätsniveaus geführt haben und weiter führen werden.

Ich bin überzeugt, dass wir den eingeschlagenen Weg weitergehen müssen, damit „unsere“ europäische Stahlbranche im Bereich effizienterer und damit zugleich nachhaltigerer Produktionskapazitäten weiterhin eine führende Position einnehmen kann.

Giuseppe Pasini
Präsident Feralpi-Gruppe

Leitartikel

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Umweltpreis der AIM 2015. And the winner is... Feralpi Siderurgica!



AIM-Preisverleihung

Einige Auszeichnungen belohnen ökologisch nachhaltiges Handeln. So auch der Umweltpreis 2015, den der italienische Verband der metallverarbeitenden Industrie (AIM) anlässlich der 11. EEC in Venedig an Feralpi Siderurgica verliehen hat. Ins Leben gerufen wurde diese Auszeichnung mit dem Ziel, einen Beitrag zur Förderung des Umweltbewusstseins und der Nachhaltigkeit zu leisten - beides Werte, die auch von der Feralpi-Gruppe gelebt und durch den Einsatz modernster Technologien und Investitionen in Forschung und Innovation umgesetzt werden. „Dieser Preis“, so Ercole Toletti, Verantwortlicher für das Umweltmanagementsystem bei Feralpi Siderurgica, der zur Preisverleihung in Begleitung des Werksleiters Maurizio Fusato erschien, „ist nicht die Frucht eines einzelnen Projekts, sondern das Ergebnis eines langen Weges. Als Unternehmen stellen wir uns dieser Aufgabe jeden Tag aufs Neue, angefangen bei der Unternehmensleitung bis hin zu allen Beschäftigten. Ziel ist es, die strategischen Nachhaltigkeitsziele kontinuierlich zu verfolgen, sodass sie greifbare Realität werden. Daher geht unser aufrichtiger Dank für diese Auszeichnung an das gesamte Team von Feralpi wie auch an die AIM für ihr Engagement zur Förderung des Umweltschutzes.“ Das Projekt, das Feralpi Siderurgica bei der Kommission eingereicht hat, entstand im Rahmen eines Ansatzes, mit dessen Hilfe das Unternehmen seit Jahren die kontinuierliche Verbesserung der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Leistungen anstrebt (siehe Drei-Säulen-Modell der sozialen Unternehmensverantwortung).

In diesem Fall war das Projekt auf den dritten Bereich (also die ökologische Komponente) ausgerichtet. Im Rahmen des Projektes wurden Maßnahmen ergriffen, die die gesetzlichen Vorgaben bei weitem übertreffen sollten, denn vorausschauendes Denken ist für uns als verarbeitende Industrie unabdingbar. Dieser Ansatz belegt einmal mehr, dass die Stahlindustrie ein gutes Beispiel für eine Kreislaufwirtschaft sein kann, ohne die eine gesellschaftlich und wirtschaftlich verantwortliche Entwicklung nur schwer bzw. nicht möglich ist.

„Recinzioni 2.0: Zaunsysteme der Zukunft“: Nuova Defim Orsogrill prämiiert junge Talente

Wer glaubt, dass der Markt im Bereich industrieller Zaunsysteme keine weiteren Innovationen hervorbringen kann, könnte seine Meinung schnell ändern, denn das Segment birgt großes Potenzial. Dies zeigte sich exemplarisch anhand zahlreicher innovativer Projekte junger Studenten, die ihr Können im Rahmen des Wettbewerbs „Recinzioni 2.0: Zaunsysteme der Zukunft“ unter Beweis gestellt haben.

Für den Wettbewerb, der von Nuova Defim Orsogrill unter der Schirmherrschaft von AIM und Archiportale in Zusammenarbeit mit dem Polytechnischen Zentrum von Mailand organisiert wurde, erarbeiteten Jugendliche unter 28 Jahren neuartige Zaunlösungen. Die Art der Neuerungen blieb den Studenten selbst überlassen, d. h. sie konnten sowohl neue Produkte, die ausschließlich als räumliche Begrenzung fungierten, als auch innovative Modulare Systeme entwickeln, die außer der herkömmlichen Begrenzungsfunktion auch zusätzliche „Features“ bieten.

Giovanni Pasini, Präsident von Nuova Defim Spa, beschreibt den Anspruch an den Wettbewerb wie folgt: „Wir haben diesen Wettbewerb organisiert, weil wir überzeugt sind, dass im Bereich der Industriezäune, der eigentlich als gesättigter Markt gilt, noch Großes möglich ist. Als Teilnehmer haben wir uns für junge Studierende entschieden, da diese durch ihre Dynamik und ihren Einsatzwillen wie auch ihre externe Perspektive frischen Wind und neue Ideen in das Unternehmen einbringen können: Ideen, die feste Strukturen hinterfragen und die Grundlage neuer Prozesse sein können“.

Die zahlreich eingereichten Vorschläge wurden von der Jury unter den Gesichtspunkten Innovation, neuartige Funktionen, Design, Widerstandsfähigkeit, problemlose Montage, Patentierbarkeit und Wirtschaftlichkeit bewertet und haben viele neue und kreative Ideen hervorgebracht. Die Gewinner des Wettbewerbs Elena Pradal aus Treviso (erster Preis Gesamtwertung), Claudia Gardinetti Salazar aus Varese (erster Preis in der Kategorie „Innovation“) und Giacomo Lorioli und Cesare Disconzi aus Varese (erster Preis in der Kategorie „Design“) wurden am 25. Mai in Venedig im internationalen Umfeld der EEC (Electric Steelmaking Conference) ausgezeichnet, die ebenfalls von der AIM organisiert wurde.



Von links Giovanni Pasini, Claudia Gardinetti Salazar, Alberto Messaggi



Von links Giovanni Pasini, Elena Pradal, Alberto Messaggi



Von links Giovanni Pasini, Giacomo Lorioli, Alberto Messaggi

Inhaltsverzeichnis

- 006** Auswirkungen einer (möglichen) Schwächung der deutschen Stahlindustrie
- 008** Neue Energierückgewinnungsanlage im industriellen Panorama von Feralpi
- 010** Für Feralpi Stahl umfasst Nachhaltigkeit (auch) die Euro 6 Abgasnorm
- 010** Teurer Strom. Ein Treffen mit Institutionen und Medien in Riesa
- 011** Korallenriffs aus Schlacke
- 012** Eine neue industrielle Revolution. Industrie 4.0 oder digitale Wirtschaft
- 013** Cyber Crime: Über die Bedeutung von Sicherheit, insbesondere „in Fabrikumgebungen“
- 014** Das ehemalige Stefana-Werk (Nave, Via Brescia) wird mit Fer-Par ein Teil von Feralpi
- 015** Polytechnikum Mailand (Regionalcampus Lecco) und Feralpi kooperieren für mehr Wachstum in der Region. Die zentralen Themen sind: Bildung, Forschung und technologische Innovation
- 016** Ein neues Logo für Nuova Denim Orsogrill – und noch viel mehr...
- 018** Ein kurzer Besuch bei MPL in Begleitung von Rita Paesan
- 020** Caleotto: Tradition und Innovation. Auch auf der wire und Tube in Düsseldorf
- 021** Brandschutzschulung direkt „vor Ort“ bei Feralpi: Von der Feuerwehr organisiert für Ingenieure
- 022** „Green Jobs“: Istituto Marzoli zu Besuch bei Feralpi Siderurgica
- 023** Am Anfang standen Helm und Gehörschutz
Besuch des IIS „Luigi Cerebotani“ Lonato in Riesa
- 023** „Wissenschaft nährt die Jugend und ergötzt das Alter“
- 024** Städtepartnerschaft Lonato-Riesa: Industrielle und musikalische Brücken
- 024** Eine besonderes Andenken Ing. Claudio Gavelli
- 025** Yoga in der Arbeitswelt
- 025** Schneeschuhwanderung im Mondschein & Wanderung zur Einsiedelei. Auch so „fördert“ man Gesundheit
- 026** Hochschulausbildung im Fokus: Fragen zur „Technik“ und „Instandhaltung“
- 027** Bei Feralpi gibt es zwei neue „Stars“: Die neuen Meister der Arbeit, Dario Fascio und Renato Maestri
- 028** Grusswort...
- 028** Rolf Würdig geht von Bord
- 029** Einen Hund zu adoptieren bedeutet, zwei Seelen zu retten
- 029** Fußball spielen und Radfahren, weil es in der Gemeinschaft Spaß macht
- 030** Trofeo Feralpi: ein Wettbewerb für Champions
- 032** Sich gut ernähren und gesund gross werden!
- 032** Aus dem Anzug ins Trikot der Feralpialò
- 033** Was für ein Spiel wäre es ohne mich?
Feralpialò als Modell
- 033** Die Chancen für unsere Sponsoren zwischen Vergangenheit und Zukunft
- 034** Erfolgreiches Projekt: Virtus Feralpi Lonato feiert den Wiederaufstieg in die „Seconda Categoria“!
- 035** Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand

11. Jahr - Ausgabe 2
Juli 2016

Leitung, Redaktion und Organisation

Feralpi Siderurgia S.p.A.
Via C.N. Pasini, 11 - 25017 Lonato (BS)
Tel. 0309996.1 - Fax 0309996348

Genehmigung des Gerichts Brescia Nr. 35/2006

Verantwortliche Leitung:

Elisabetta Marconi

Koordination:

Ercole Tolettini

Mitwirkende:

Lorenzo Angelini, Silvia Baccinelli, Daniele Balbi, Paolo Balbi, Sergio Bazzoli, Francesco Besacchi, Renata Carlessi, Alessandro Corsini, Valentina Fedrigo, Eric Filippini, Paolo Finazzi, Renata Giuzzi, Tiziano Gatti, Frank Jurgen Schaefer, Martin Lenz, Augusto Lombardi, Marco Maccarinelli, Isabella Manfredi, Nicola Mora, Katrin Paape, Rita Paesan, Lorena Papa, Fausto Pelizzari, Marco Riviera, Barbara Rivolta, Francesca Rubes, Hervé Sacchi, Mandy Scherr, Marco Taesi, Andrea Tolettini, Laura Tolettini, Gian Carlo Visinoni, Cristina Wargin

Graphische Umsetzung, Layout und Druck:

e.20 srl - Bergamo - www.e-venti.com

Druck:

Color Art - Rodengo Saiano (BS) Color art - Rodegno Saiano (BS)

Auswirkungen einer (möglichen) Schwächung der deutschen Stahlindustrie

Ein Beitrag von Frank Schaefer

Haben Sie sich schon einmal gefragt, welche Folgen eine Schwächung der Stahlindustrie für die deutsche Wirtschaft hätte? Dass es zu einem Rückschlag käme, liegt klar auf der Hand. Doch wie schwerwiegend wäre dieser eigentlich? Die Folgen wären in jedem Fall vielschichtig. Das bestätigen die Ergebnisse einer Studie, die von der Prognos AG im Auftrag der Wirtschaftsvereinigung Stahl, dem wirtschaftspolitischen Verband der Stahlindustrie in Deutschland, durchgeführt wurde. Sie belegen stichhaltig die strategische Bedeutung der Stahlindustrie, die gegenwärtig im Mittelpunkt wichtiger wirtschaftspolitischer Entscheidungen, insbesondere in den Bereichen Energie und Umwelt, steht - beides Faktoren, die die metallverarbeitende Industrie und ihre Zukunft erheblich belasten.

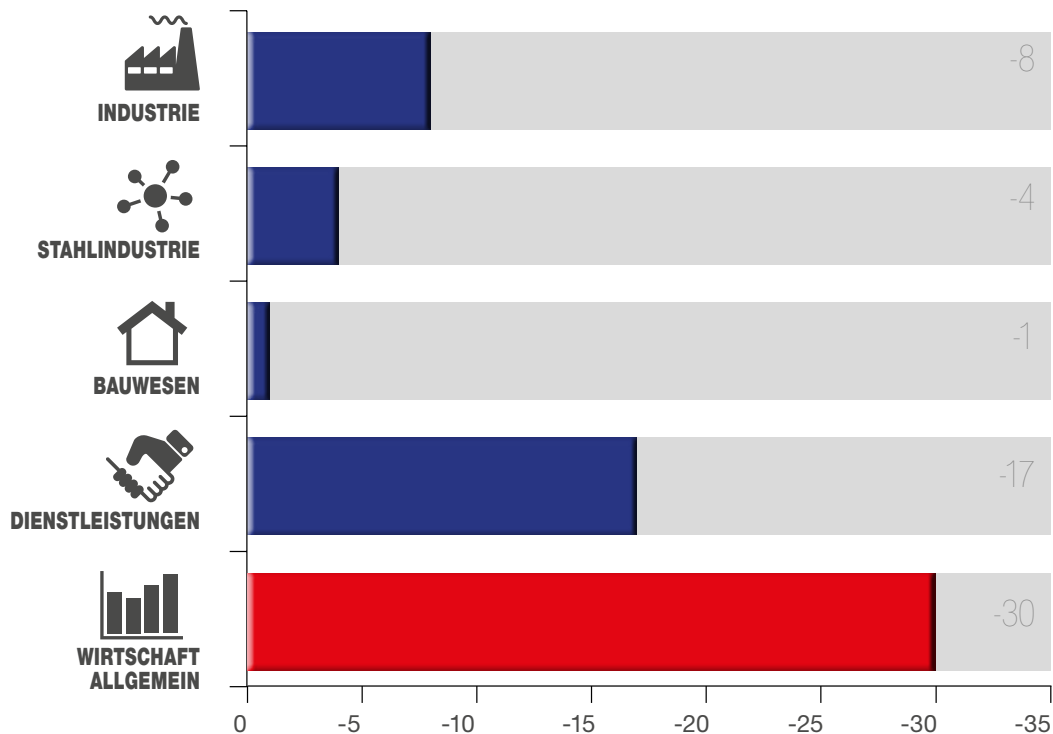
Laut der Studie kommt dem Stahlsektor innerhalb der Wertschöpfungskette eine überdurchschnittliche Bedeutung zu, die (auch im internationalen Vergleich) über der vieler anderer Industriezweige liegt. Die Wertschöpfungskette betrifft dabei nicht nur traditionelle Branchen, sondern auch immer mehr innovative Sektoren.

Im Zuge der Studie wurden unterschiedliche Szenarien erarbeitet, um unter anderem überprüfen zu können, wie sich diese im Rahmen unterschiedlicher gesetzlicher Vorgaben entwickeln würden.

Das Basisszenario

In diesem Szenario wird angenommen, dass deutschen Stahlerzeugern im Rahmen des Emissionsrechtshandels keine CO₂-Kosten entstehen. Die Folgen wären, dass die Branche bis zum Jahr 2030 einen moderaten Anstieg ihrer Produktion und Wertschöpfung verzeichnen könnte. Die Erzeugung von Rohstahl dagegen stiege nur wenig, von knapp 43 auf 45 Mio. Tonnen jährlich.

Effekt/Auswirkungen auf die Wertschöpfung (Variante des Basisszenarios 2030) in Milliarden Euro



Der „Stresstest“

In diesem Szenario entstehen der deutschen Stahlindustrie im Rahmen des europäischen Emissionshandelsystems zunehmend CO₂- und Energiekosten. Die Kostenbelastung steigt damit im Jahr 2030 auf fast 1,6 Mrd. Euro.

Aufgrund des Konkurrenzdrucks, insbesondere von Unternehmen aus Ländern, die sich weniger als europäische Staaten für die Reduktion der Treibhausgase einsetzen, können die deutschen Produzenten diese Emissionskosten nicht auf ihre Preise umlegen. Als Folge wird die Umsatzrendite in der deutschen Industrie nach 2020 sinken und ab Mitte der 2020er Jahre schließlich negativ sein. Die Unternehmen müssen dabei schon im Voraus auf diese Entwicklungen reagieren, d. h. sie werden ihre Investitionen bereits ab 2020 einstellen. Der Kapitalstock der deutschen Produzenten beginnt zu sinken und damit auch die Produktion und Wertschöpfung.

Die (gegenüber dem Referenzszenario) geringere Produktion würde zu Konsequenzen führen,

die sich entlang der gesamten Wertschöpfungskette bemerkbar machen würden. Eine geringere Produktion führt zwangsläufig zu einer Verringerung der vorgelagerten Wirtschaftszweige, so dass auch Materialhersteller und Dienstleister betroffen sind. Die deutschen Abnehmer der Stahlindustrie - d. h. die zentralen Industriebranchen und das Baugewerbe - könnten den deutschen Stahl nicht unmittelbar durch Importe ersetzen und würden so ihrerseits weniger produzieren.

Die jeweiligen Auswirkungen wurden nach quantitativen Gesichtspunkten bestimmt und in das gesamtwirtschaftliche VIEW-Modell der Prognos AG eingespielt. Infolge makroökonomischer Rückkopplungen und Multiplikatorwirkungen fällt die Gesamtauswirkung in der statistischen Betrachtung größer aus als die Summe der einzelnen Effekte. Insgesamt machen sich die Veränderungen im Belastungsszenario mit einem Rückgang um 30 Mrd. Euro gegenüber dem Referenzszenario bemerkbar.

Und als wäre dies noch nicht genug, wäre damit auch der Verlust von 380.000 Arbeitsplätzen verbunden (nicht nur bei Dienstleistern (z. B. Logistikunternehmen) und Abnehmern (Maschinen- und Fahrzeugbau), sondern durch geringere Haushaltseinkommen der Familien auch in benachbarten Branchen).

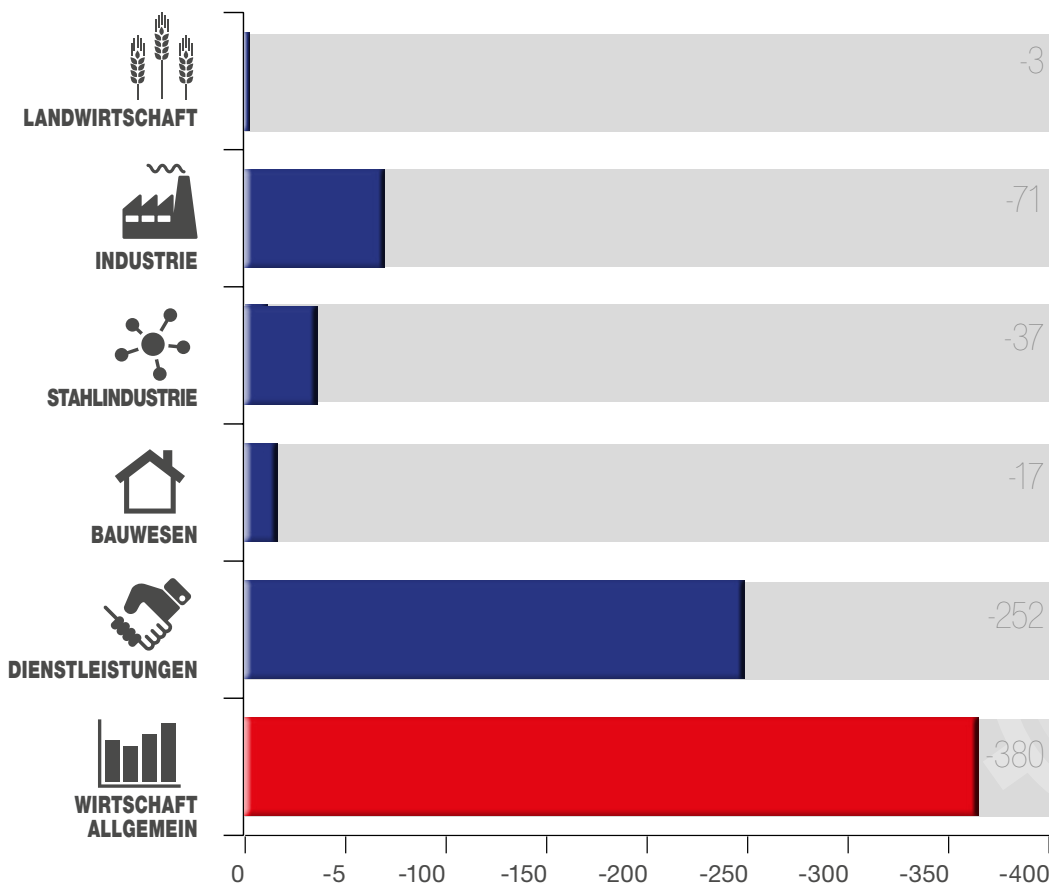
Der Bundestag gibt der Stahlindustrie Rückendeckung

Die Gefahren, die die deutsche Stahlindustrie bedrohen, wurden nun im Bundestag erörtert. Zentrales Thema waren die beiden Damoklesschwerer, die gegenwärtig über dem deutschen Stahl schweben: 1.) die im Rahmen der Umweltpolitik auferlegten einseitigen Abgaben, und 2.) unfaire Handelspraktiken. Beides sind wesentliche Faktoren, die die Zukunft der metallverarbeitenden Industrie in Deutschland maßgeblich beeinflussen. Im Rahmen der Debatte wurde die zentrale Bedeutung, die die Stahlindustrie für die deutsche Wirtschaft besitzt, von allen politischen Lagern uneingeschränkt anerkannt. „Wir freuen uns über die Rückendeckung, die wir in Zusammenhang mit den zentralen Anliegen unserer Branche erhalten“, kommentierte der Präsident der Wirtschaftsvereinigung Stahl, Hans Jürgen Kerkhoff, die Debatte im Bundestag. „Nun müssen in Brüssel rasch Entscheidungen getroffen werden. Durch unfairen Wettbewerb aus China und die drohenden Belastungen aus der Energie- und Klimapolitik steht die Stahlindustrie derzeit vor dramatischen Herausforderungen.“

Wir benötigen in diesen Bereichen dringend faire politische Rahmenbedingungen, um unsere Wettbewerbsfähigkeit erhalten zu können. Vor diesem Hintergrund ist die Haltung des Bundestages von immenser Bedeutung. Wir erhoffen uns von der Positionierung des Parlaments entscheidende Impulse für die weiteren politischen Debatten in Europa.“ Der Bundestag hat einen Antrag beschlossen, in dem er sich für eine Verbesserung der handelspolitischen Schutzinstrumente, eine wettbewerbsverträgliche Reform des Emissionshandels, bezahlbare Energiepreise und die Aufrechterhaltung der Befreiung von EEG-Umlagen bei der Nutzung von Prozessgasen für die Stromerzeugung ausspricht. Schließlich steht es außer Frage, dass eine Zuerkennung des Marktwirtschaftsstatus an China es praktisch unmöglich machen würde, sich gegen Importe zu Dumping-Preisen zur Wehr zu setzen.

„Nun kommt es darauf an“, so Kerkhoff, „dass Bundesregierung und EU-Kommission dieses Signal aufnehmen und in konkrete Politik umsetzen. Auch die Rede von Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel in der Bundestagsdebatte setzte hier ein hoffnungsvolles Zeichen.“

Effekt/Auswirkungen auf die Beschäftigung (Variante des Basisszenarios 2030) in Tausend Personen



Die genannten Auswirkungen resultieren aus anzunehmenden, potenziell möglichen Entwicklungen mit entsprechend kalkulierbaren Folgen im Belastungsszenario. Disruptiv-chaotische Prozesse wie etwa das Aufreißen von Wertschöpfungsketten können darüber hinaus nicht berechnet werden, würden aber die negativen Auswirkungen weiter verstärken.

Dies gilt ebenso für andere Effekte, die durch die Schwächung der Industrie entstehen, wie etwa ein Verlust an Material- und Innovationskompetenz.

Nicht erfasst wurden zudem auch die Rückkopplungseffekte auf Synergien mit anderen Stahl erzeugenden Ländern in der Europäischen Union.

Neue Energierückgewinnungsanlage im industriellen Panorama von Feralpi

Ein Beitrag von Sergio Bazzoli (Energard srl)



Nach der Rückgewinnungsanlage, die 2014 bei Feralpi Stahl in Riesa in Betrieb genommen wurde, erhält die Feralpi-Gruppe nun eine weitere Rückgewinnungsanlage. Während das System in Riesa auf Basis der Dampferzeugung funktioniert (der Dampf wird einerseits durch die lokalen Stadtwerke Riesa direkt an die Firma Goodyear Dunlop Tires geleitet und andererseits zur Erzeugung von elektrischer Energie mittels einer ORC-Turbine (ORC=Organic Rankine Cycle) genutzt), wird die neue Anlage in Lonato del Garda zur Erzeugung von Warmwasser für Sanitär und Heizung eingesetzt.

Dem Bau der neuen Energierückgewinnungsanlage, die 2015 in Betrieb genommen wurde, ging eine gründliche Untersuchung der zur Verfügung stehenden Wärmequellen voraus, aus denen Abwärme im Rahmen der Produktionsprozesse genutzt werden konnte.

Am Projekt, d. h. in den Phasen von den ersten Analysen bis zur eigentlichen Konzeptionierung der komplexen Anlage, waren unterschiedliche Unternehmen beteiligt: Comeca spa, ein Unternehmen aus der Stahlindustrie, das großflächig auf die Bereitstellung von industrieller Ausrüstung spezialisiert ist; Energard srl, ein technisches Dienstleistungsunternehmen mit mehrjähriger Erfahrung im Energiebereich, das auf Wärmeverteilung und den Betrieb von Fernwärmenetzen spezialisiert ist; und Far Energia srl, ein Unternehmen im Bereich





Anlagenbau, das im Segment Kraft-Wärmekopplung und energetische Optimierung spezialisiert ist. Sowohl Comeca als auch Far Energia sind Unternehmen der Feralpi-Gruppe.

In der Analysephase wurde insbesondere nach einer technischen Lösung gesucht, die im Verhältnis zur thermischen Leistungsaufnahme der jeweiligen Verbraucher (ca. 4 MWt im vollen Betrieb) bei geringsten Auswirkungen auf den Produktionsprozess eine möglichst kostengünstige Erzeugung der erforderlichen Wärme ermöglicht.

Aus den zur Verfügung stehenden Wärmequellen wurde das Dampfkühlsystem des elektrischen Schmelzofens ausgewählt. Ein weiteres wichtiges Kriterium war, dass die Prozessstraße von Comeca Spa hergestellt wird.

Nach Abschluss der Untersuchungen wurde die neue Rückgewinnungsanlage ausgangsseitig direkt in die Dampfkühlsysteme des elektrischen Schmelzofens eingebunden, die eine Temperatur von ca. 1000 °C aufweisen.

Die Anlage wurde 2015 in Betrieb genommen und befindet sich gegenwärtig in der Einstellphase. Sie ist in der Lage, aus den Dämpfen des Stahlwerksschmelzofens bei einer Betriebstemperatur von ca. 90° ca. 4 MWt

zu erzeugen, was der Betriebstemperatur des internen Fernwärmenetzes und damit den Anforderungen der Hauptabnehmer entspricht.

Das Fernwärmenetz wurde 2014 und 2015 abschnittsweise unter besonderer Berücksichtigung möglicher Beeinträchtigungen des fortlaufenden Betriebs der stahlverarbeitenden Anlage verlegt. Die Komplettversorgung der Abnehmer ist ab der Heizperiode 2016/2017 vorgesehen.

Das verlegte Fernwärmenetz ist in der Lage, Wasser bei Temperaturen von bis zu 130 °C zu transportieren und wurde für thermische Leistungen oberhalb der Leistungswerte ausgelegt, die gegenwärtig von den Abnehmern aufgenommen werden können. Somit sind auch in Zukunft (z. B. bei neuen Verbrauchern oder lokalen Abnehmern) keine größeren Eingriffe in das neue erdverlegte Netz zu erwarten.

Um die Wärme an die Abnehmer am Industriestandort abgeben zu können, wurden schließlich Eingriffe an den örtlichen Heizanlagen erforderlich, die damit als Back-up des Fernwärmenetzes genutzt werden können.

Bemerkenswert ist, dass die Umsetzung der gesamten Initiative ohne Produktionsstopp im Stahlverarbeitungsprozess durchgeführt wurde.

Beteiligte Partner des Projekts zur Wärmerückgewinnung

Comeca Spa, Far Energia srl, Energard srl

Funktionsweise der Rückgewinnungsanlage

Erzeugung von elektrischer Energie aus Abwärme:	nicht vorgesehen
Erzeugung von thermischer Energie aus Abwärme:	vorgesehen (in der Umsetzungsphase)
Erzeugung von Kühlenergie aus Abwärme:	vorgesehen (in Planung)

Technische Daten der Rückgewinnungsanlage

Maximal rückgewinnbare thermische Leistung	4 MWt
Arbeitsmedium im industriellen Prozess:	Wasser T < 90 °C
Betriebsdruck im industriellen Prozess:	< 6 bar
Arbeitsmedium im Fernwärmenetz:	Wasser
Geplanter Druck Fernwärmenetz:	16 bar

Eigenschaften des Fernwärmenetzes

Länge des verlegten Fernwärmenetzes	circa 1000 Längenmeter bestehend aus Vorlauf- und Rücklaufleitungen
Maximaler Durchmesser des verlegten Fernwärmenetzes	DN 300



Für Feralpi Stahl umfasst Nachhaltigkeit (auch) die Euro 6 Abgasnorm

Ein Beitrag von Ralf Schilling

Zwischen März und April wurde der Fuhrpark von Feralpi Stahl vollständig modernisiert und umgerüstet.

Anfang April wurden in Riesa die letzten Fahrzeuge des Fuhrparks mit Euro 5 Norm durch Neufahrzeuge der Euro 6 Norm ersetzt, der momentan effizientesten Abgasnorm.

Insgesamt wurden im Rahmen dieser Maßnahme sechs der vorhandenen LKW ausgetauscht und es wurden drei weitere Fahrzeuge mit Euro 6 Norm hinzugekauft. Somit ist die Logistikflotte von Feralpi Stahl zukünftig mit 23 Zugfahrzeugen und 25 Anhängern unter Einhaltung der derzeitigen Umweltauflagen auf den Straßen Europas unterwegs.

Diese Maßnahme ist ein klares Bekenntnis zum Umweltschutz, wie er bei Feralpi aktiv gelebt wird. Dabei konzentriert sich der Rieser Stahlproduzent primär auf die Bereiche Umweltschutz und Energieeffizienz; zwei Ziele, die auch mit der Fuhrparkumstellung weiter verfolgt wurden.

„Mit der Umstellung des Fuhrparks setzt unsere Logistikabteilung das um, was unser Unternehmen bereits in vielen anderen Bereichen getan hat“, erläutert Ralf Schilling, Leiter der Logistik- und Handelsabteilung der Stahlprodukte von Feralpi Stahl, stolz den Sachverhalt.

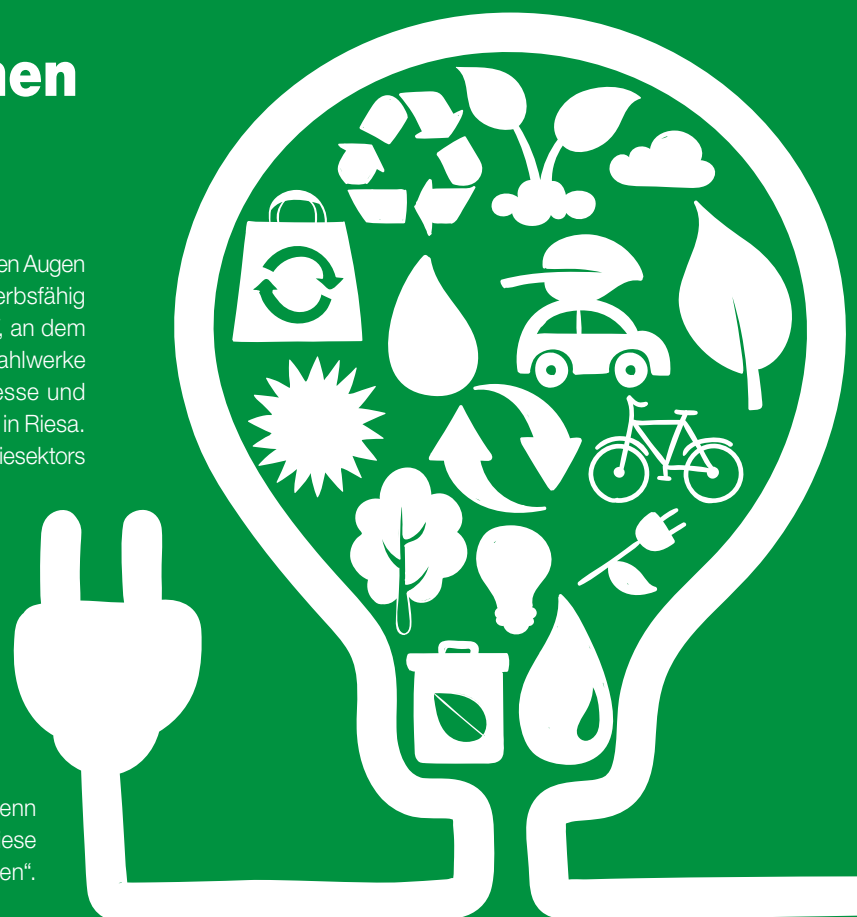
„Auf diese Weise, so Schilling weiter, tragen wir dazu bei, dass Feralpi nicht nur allgemein sondern nun auch im Bereich Logistik eine verantwortungsvolle Position gegenüber der Umwelt einnimmt.“

Teurer Strom

Ein Treffen mit Institutionen und Medien in Riesa

Man muss die massiven Investitionen in energieeffiziente Technologien mit eigenen Augen sehen, um zu verstehen, wie viel ein Unternehmen tun muss, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Dieses „heiße Thema“ stand im Zentrum eines Treffens bei ESF, an dem Vertreter zahlreicher Institutionen (z. B. Wirtschaftsvereinigung Stahl und Stahlwerke Duisburg und Freital) teilnahmen. Begleitet von Journalisten der Fachpresse und geführt von Werkleiter Frank Jürgen Schaefer besichtigten sie das Stahlwerk in Riesa. Zentraler Gegenstand des Treffens war die momentane Entwicklung des Energiesektors und die drohende Entscheidung, dass die deutsche Erneuerbare-Energien-Umlage (EEG-Umlage) nicht nur für eingekaufte, sondern auch für selbst erzeugte Energie abzuführen ist. Diese Neuerung wäre ein kritischer Punkt für alle Unternehmen, die wie Feralpi in Projekte zur Wärmerückgewinnung investiert haben, um elektrischen Strom im Eigenverbrauch nutzen zu können.

„Wenn wir die EEG-Umlage nun auch für selbst erzeugten Strom zahlen müssen“, so Schaefer, „werden wir die Anlage in Deutschland abbauen und in einem anderen Land in Betrieb nehmen. Im Ausland funktioniert die Technik genauso wie hier, aber es gibt dort die hohe EEG-Umlage nicht. Daher wird in Deutschland auch nicht mehr in solche Anlagen investiert, denn hier sind derartige Neuentwicklungen nicht von der Umlage befreit, obwohl diese (im Gegensatz zu anderen Anlagen, die gefördert werden) CO₂-neutral arbeiten.“



Korallenriffs aus Schlacke

Ein Beitrag von **Alessandro Corsini - AIB**

**„Das Reisen ist meine Leidenschaft,
doch leider kostet es zu viel: um
Geld zu sparen, begeben sich oft
in meiner Fantasie auf Reisen“.**

Dies ist die erste Strophe eines Gedichts, das ich vor vielen Jahren als junger Student auswendig lernen musste. Und mit einer Reise (das heißt eigentlich mit zwei Reisen) möchte ich auch heute beginnen, um euch etwas über die Schlacke des Stahlwerks zu erzählen. Bei den Reisen, die ich meine, handelt es sich um zwei Geschäftsreisen, auch wenn die angenehme Gesellschaft von Eric, Ercole, Paolo und Adriano (Kollegen und Freunde) diese kaum wie reine Geschäftsreisen hat wirken lassen.

Ziel waren zwei Stahlwerke in Deutschland: bei BSW in Kehl und ESF in Riesa. Es sollte festgestellt werden, ob und wie die deutschen Kollegen die Schlacke verwenden, in welchen Arbeitsschritten sie produziert und verarbeitet wird und welche Normen und Umweltaspekte im Rahmen ihrer Verwendung berücksichtigt werden müssen. Diese und andere Fragen sollten einen Vergleich mit der Situation in Italien, insbesondere der Region um Brescia, ermöglichen, wo heute noch eine Reihe technischer und anderer Probleme eine optimale Verwendung der Schlacke verhindern.

Ich spreche hier speziell von der Stahlwerksschlacke des elektrischen Schmelzofens, d. h. der sogenannten „schwarze Schlacke“, die notwendigerweise bei der Produktion von Schrottstahl anfällt. Diese Schlacke hat sich insbesondere im Straßenbau und Bauwesen als gute Alternative zu herkömmlichem Schüttmaterial aus Kiesgruben erwiesen und weist zudem eine makellose Umweltbilanz auf. Im Rahmen der Besichtigungen und zahlreichen Gespräche mit den Technikern in Deutschland haben wir uns von diesen Einsatzmöglichkeiten ein vollständiges Bild machen können.

Trotz der vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten der schwarzen Schlacke (die heute oft noch undenkbar erscheinen) wird sie in Deutschland vordergründig für den Straßenbau (Straßenunterbau, Dammschüttungen) verwendet.

Um eine umfassende Vorstellung der vielen Einsatzmöglichkeiten dieses Nebenprodukts zu erhalten, muss man eigentlich gar nicht so weit reisen oder die Fantasie strapazieren, sondern es genügt schon eine einfache Recherche im Internet. Die Anwendungsmöglichkeiten reichen von der Herstellung von Drainasphalt bis hin zur Verwendung als Schüttgut für Betonzeugnisse. Zudem wird die Schlacke in geeigneter Körnung auch als Füllstoff von Metallkäfigen oder zur Herstellung von Hafen- und Flussbefestigungen direkt im Wasser verwendet.



In Japan nutzt man die Schlacke beispielsweise auch zur Wiederansiedlung von Meeresalgen, und schließlich gibt es weltweit zahlreiche Experimente, die die Verwendung der Schlacke bei der Sanierung der Korallenriffe untersuchen (die Oberflächenstruktur ist sehr grobporig und bildet einen idealen Untergrund für das Anhaften der Korallen sowie ein ideales Schutzgebiet für kleine Meeresfauna).

Vielleicht klingt dies noch wie reine Fantasie, aber wenn wir zum Thema Reisen zurückkommen, scheint der Gedanke doch angenehm, dass man in einer nicht allzu fernen Zukunft im Urlaub in den tropischen Meeren vielleicht großartige Korallenriffe vorfindet. ..., die eben auf Stahlwerksschlacke gewachsen sind.

(P.S. Für den Besuch bei der ESF ein herzliches Dankeschön an die freundliche Laura Tolettini, unersetzliche Dolmetscherin und makellose Gastgeberin).

Eine neue industrielle Revolution

Industrie 4.0 oder digitale Wirtschaft

Ein Beitrag von Francesco Besacchi und Laura Toletti

Der Begriff „industrielle Revolution“ erinnert Sie wahrscheinlich an langweilige Geschichtsstunden. Ging es da nicht um... die Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt?

Richtig und in den zwei darauf folgenden Jahrhunderten kam es dank der hierdurch möglich gewordenen Massenproduktion zu zwei weiteren Revolutionen: eine Ende des 19. Jahrhunderts in Zusammenhang mit der Entdeckung des elektrischen Stroms und Ende des 20. Jahrhunderts mit Aufkommen der Computertechnik.

Vor gut drei Jahren haben die Deutschen nun eine vierte Revolution vorausgesagt: Eine die vorgibt, den Arbeitsplatz drastisch zu verändern.

Bekannt ist diese vierte industrielle Revolution allgemein unter der Bezeichnung „Industrie 4.0“. Dieser Name entstand 2011 während einer Initiative, die die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Fertigungsindustrie durch Einbindung von immer mehr CPS-Systemen (cyber-physische Systeme, kurz CPS) in Industrieprozesse verbessern sollte.

Industrie 4.0 beschreibt eine vollkommen neue Herangehensweise an die Welt der Produktion. Daher erklärte die deutsche Regierung, dass sie eine „Hightech-Strategie“ verfolgen wird, um das Land auf diesen zu erwartenden Wandel vorzubereiten. Dieser Ansatz fand nicht nur in Deutschland volle Unterstützung, sondern zieht auch in anderen Teilen der Welt die Aufmerksamkeit auf sich. So sind beispielsweise die Vereinigten Staaten schnell dem Beispiel Deutschlands gefolgt und haben 2014 ein „Konsortium zum industriellen Internet“ (Industrial Internet Consortium) gegründet, das von Industriegiganten wie General Electric, AT&T, IBM und Intel angeführt wird.

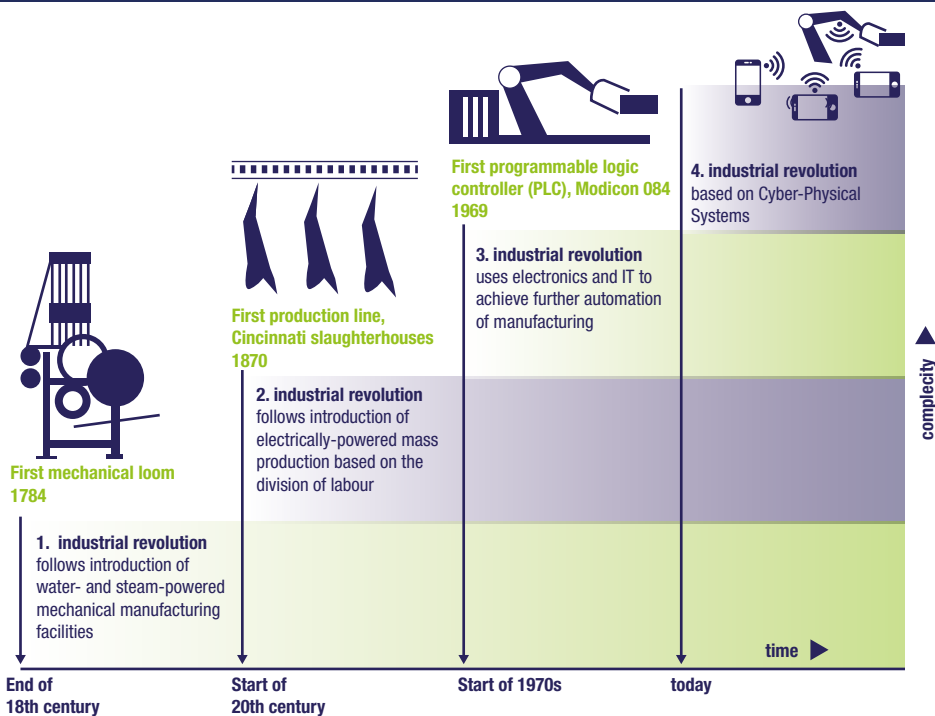


Bild: Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz

Wie sieht Industrie 4.0 aus?

Einer der wohl greifbarsten Aspekte der vierten industriellen Revolution ist die Idee des „dienstleistungsorientierten Designs.“ Das Konzept kann von Konsumenten, die Fabriken zur Eigenproduktion nutzen und steuern, bis hin zu Unternehmen, die individuell maßgeschneiderte Produkte für Kunden herstellen, zahlreiche potenzielle Kundengruppen umfassen. Das Potential dieser Art Produktion scheint schier unendlich. Nehmen wir nur die umfassende Kommunikation zwischen den intelligenten Produkten des „Internets der Dinge“ und den intelligenten Maschinen, die diese Dinge herstellen. Diese Art der Kommunikation bedeutet, dass die Dinge letztlich in der Lage sein werden, ihre eigene Verwendung zu überwachen. General Electric nennt dies „Industrielles Internet“.

Nur ein Beispiel: Pirelli hat Untersuchungen zu einem intelligenten Autoreifen durchgeführt, der im Reifenprofil „eingelassene“ Sensoren besitzt, die mit dem Steuergerät des Fahrzeugs kommunizieren und so Fahrsicherheit verbessern. Man erhält eine gute Vorstellung von der zukünftig zu erwartenden Digitalisierung, wenn man den YouTube-Kanal von Boston Dynamics, einem Unternehmen von Google, betrachtet, das die technisch fortschrittlichsten menschen- und tierähnlichen Roboter der Welt mit bemerkenswerter Mobilität, Beweglichkeit, Geschicklichkeit und Schnelligkeit herstellt. Mit diesen und weiteren schon heute verfügbaren digitalen Technologien werden sich die Unternehmen von momentan eher reaktiven (die lediglich auf äußere und innere Einflussfaktoren reagieren) in proaktive und zukunftsorientierte Organisationen verwandeln, d. h. in Unternehmen, die Veränderungen frühzeitig voraussehen und vorwegnehmen.

Unternehmen wie Cisco, Siemens oder Thyssen Krupp, die sich bereits auf diese vierte industrielle Revolution vorbereiten, denken, dass die Nutzung von CPS-Systemen zukünftig sehr stark steigen wird. Die Entwicklung dieser neuen Industrialisierung in Deutschland scheint allerdings nicht nachfrageorientiert zu sein, sondern vielmehr wirkt der potenzielle Nutzen für die multinationalen Konzerne, welche die Systeme als erste einsetzen werden, als größter Treiber. Schätzungen zufolge wird die deutsche Industrie bis zum Jahr 2020 jedes Jahr 40 Milliarden Euro in die Infrastruktur des „Industrial Internet“ investieren. Diese Summe entspricht einem Großteil der europäischen Gesamtinvestitionen für die vierte industrielle Revolution, die vermutlich 140 Milliarden Euro pro Jahr betragen wird. Eine besondere Situation stellt sich bei der Siemens AG, dem größten Maschinenbauunternehmen Europas, dar, die im Werk Amberg in beeindruckender Weise CPS-Komponenten genutzt hat, um mithilfe von nahezu vollständig automatisierten Maschinen andere automatisierte Maschinen für Unternehmen wie BMW, Bayer, etc. herzustellen.

Eine Sache ist allerdings gewiss: Industrie 4.0 ist schon jetzt existent und alle Indikatoren deuten darauf hin, dass wir unwiederbringlich in das Zeitalter der sogenannten Smart-Anwendungen eintauchen, in dem alle Dinge permanent miteinander kommunizieren.

Feralpi konnte und kann bei einem solch weitreichenden Wandel nicht nur zusehen. Die Investitionen, die kürzlich in digitale Technologien, die Automatisierung und Neuorganisation von Prozessen getätigt wurden, sind ein Zeichen dieser Entwicklung und dienen der Vorbereitung auf eine neue Industrielwelt, die unausweichlich auch die stahlverarbeitende Industrie beeinflussen wird.

Internet of Services

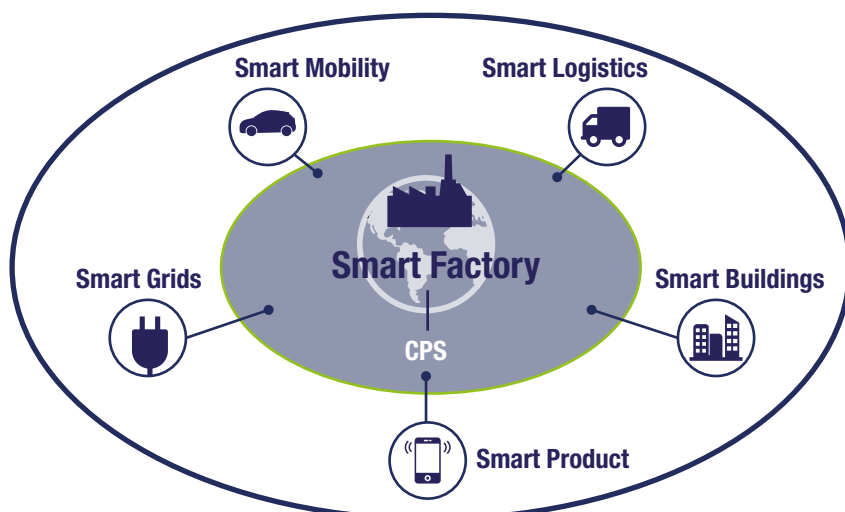


Bild: Industrie 4.0 Working Group



Cyber Crime: Über die Bedeutung von Sicherheit, insbesondere „in Fabrikumgebungen“

Ein Beitrag von Francesco Besacchi

Die Gefahren der Computerkriminalität, denen moderne Fabrikanlagen ausgesetzt sind, wurden über Nacht Realität, als in den Nachrichten über folgenden Fall berichtet wurde: Die Regelsysteme der Produktion in zwei US-Kernkraftwerken waren von einem USB-Stick mit Schadsoftware so stark beeinträchtigt worden, dass eines von ihnen drei Wochen lang stillgelegt werden musste. Bedroht waren insbesondere die Zentrifugen für die Uran-Anreicherung, deren fortgesetzte Nutzung ohne gründliche Reparatur zu gefährlich gewesen wäre. Die Verluste durch den Produktionsausfall waren erheblich und die Stromversorgung in einem großen Teil des Landes war lange Zeit unterbrochen. Aufgrund des hohen Grades an Automatisierung, Differenzierung und Heterogenität in den heutigen Fabriken sind – vor allem im Vergleich mit einfachen Regelsystemen oder automatisierten Abläufen in Büros – zunehmend komplexe Sicherheitssysteme erforderlich. Und auch die Risiken für Wirtschaft und Gesellschaft, die sich im Fabrikumfeld ergeben, sind weitaus größer.

Der mit dem Virus infizierte USB-Stick wurde technisch untersucht und es stellte sich heraus, dass er wichtige Konfigurationsdaten für das gesamte Produktionssystem enthielt. Mehrere Arbeitsstationen, an denen der USB-Stick zuvor genutzt worden war, waren bereits befallen, sodass ein zeitraubender Wiederherstellungsprozess erforderlich wurde.

Die Komplexität der Informationssysteme in Fabriken der Generation 3.0

Die Automatisierungsstruktur von Fabriken, wie sie auch bei der Feralpi-Gruppe vorzufinden ist, hat die Form einer Pyramide. An deren Spitze befinden sich die klassischen ERP-Systeme (Enterprise Resource Planning) von SAP, die der Planung und Steuerung des Betriebs dienen und heutzutage immer häufiger in die ausführenden Produktionssysteme (MES: Manufacturing

Execution Systems) integriert sind. Es folgen die Systeme SCADA (Supervisory Control and Data Acquisition) oder DCS (Distributed Control System), die den Prozessablauf und den Datenfluss der Produktion verwalten und kontrollieren. Zum Teil überschneiden sich die SCADA-Systeme auch mit den programmierbaren Automatisierungseinheiten SPS (PLC: Programmable Logic Controllers) und Fernsteuergeräten (RTU: Remote Terminal Units). Die SPS-Anlagen greifen wiederum auf Sensoren und Aktoren in der gesamten Fabrik zu, um in Echtzeit den Verarbeitungsfortschritt zu überwachen.

Die oben beschriebene Architektur macht deutlich, wie vielschichtig und verwundbar ein modernes Fabrikssystem tatsächlich ist. Dieser Umstand wirft die Frage auf, warum man solche Systeme eigentlich nicht mit einer undurchdringlichen Schutzschicht umgibt? Eine solche Lösung wäre allerdings nur umsetzbar, wenn die betreffenden Unternehmen nicht in ein weitverzweigtes Netz wirtschaftlicher Faktoren eingebunden wären. Heute ist es aber kaum mehr möglich, eine Fabrik komplett isoliert zu betreiben. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall: Moderne Fabriken werden immer mehr in andere Systeme und Prozesse integriert; ein Weg, den momentan auch die Feralpi-Gruppe in rasanten Schritten beschreitet.

Die Fabrik der Zukunft: Die Fabrik 4.0 beschreibt eine digitale Industrielwelt, in der „digitale Störellemente“ leider zur Realität gehören. Ausgangspunkt dieser Gefahr sind digitale Iterationsverfahren und die damit verbundenen Organisationsmodelle. Wir müssen uns daher im Klaren sein, dass Datensicherheit ein strategisches Erfordernis ist, wenn Unternehmen dieser neuen Ära – der vierten industriellen Revolution – sicher wachsen und sich entwickeln möchten.

Informationssysteme sicher zu gestalten bedeutet nicht nur, bestimmte (technische und organisatorische) Maßnahmen einzuleiten, die das System gegen alle potenziellen Angriffe schützen. Es bedeutet vielmehr, die individuellen Maßnahmen in eine umfassende organische Sicherheitsrichtlinie einzubetten, in der alle (technischen, datentechnischen, logistischen, administrativen und politischen) Einschränkungen berücksichtigt werden und die in komplexen Umgebungen das Einleiten von Gegenmaßnahmen ermöglicht.

Wir alle sind dem Risiko von Angriffen ausgesetzt, die sich verheerend auf unser persönliches Leben, die Wirtschaft eines Landes und den Betrieb unserer Unternehmen auswirken können. Diese Gefahren sind real und können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Feralpi entwickelt momentan neue Funktionen und neue Instrumente zur Verbesserung unserer Computersicherheit auf Anwendungs- und Betriebsebene: Die aktuelle Situation ist daher eine Herausforderung von großer Tragweite für unser Wachstum, das Wohlergehen und die Sicherheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die keinen weiteren Aufschub duldet.

Das ehemalige Stefana-Werk (Nave, Via Brescia) wird mit Fer-Par ein Teil von Feralpi

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Der 25. Mai 2016 wird im Kalender von Feralpi und den 91 Beschäftigten des ehemaligen Stefana-Werks in der Via Brescia in Nave wohl immer eine besondere Bedeutung einnehmen, denn an diesen Tag fand die offizielle Übernahme des historischen Walzwerks durch die 100%-ige Tochtergesellschaft Fer-Par statt.

Die Akquisition stellt für Feralpi einen wichtigen Schritt dar, der die Wiederbelebung der für die Gegend von Nave so typischen industriellen Tradition ermöglicht: Die Kultur der Eisenverarbeitung hat hier der Entwicklung der Stahlindustrie – vor allem im Sektor der Walzstahlprodukte – den Weg bereitet. Besonders stolz ist Feralpi darauf, wichtige Fertigkeiten und damit auch den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wert des Unternehmens gerettet zu haben.

Die Übernahme ist Teil der Vertikalisierungs- und Diversifizierungsstrategie der Feralpi-Gruppe. Das Walzwerk in der Via Brescia in Nave wird zukünftig mit Knüppeln aus der Produktion von Acciaierie di Calvisano SpA versorgt. Hierdurch wird die Strategie der Neupositionierung der eigenen Stahlproduktion fortgesetzt, in deren Rahmen man sich vermehrt auf Spezialbereiche wie z. B. den Ersatz von Commodities konzentriert. Zuvor kaufte das Unternehmen 50 % des Unternehmens Caleotto SpA (Lecco), das Knüppel zur Produktion von Stahlwalzdraht mit hohem Mehrwert herstellt, wie auch von Co.Ge.Me Steel (Casalmaggiore, Cremona), das die Halbfabrikate in Profile für Zäune, Geländer, Handläufe und architektonische Elemente weiterverarbeitet.

„Der Erwerb“, so Giuseppe Pasini, Präsident der Feralpi-Gruppe, „untermauert die strategische Ausrichtung unserer Gruppe, denn Vertikalisierung und Diversifizierung sind wichtige Antworten auf die neue Lage der Märkte, die sich im Laufe der zurückliegenden Jahre maßgeblich verändert haben. Dieser Herausforderung begegnen wir mit Mut und Entschlossenheit. Und seit heute können wir dabei auch auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Anlage in der Via Brescia zählen.“

„Der spezielle Markt, in dem diese Anlage angesiedelt ist“, so Pasini weiter, „stellt für uns einen neuen Sektor und – im Vergleich zu unserem Kerngeschäft – eine Nische dar. Die betreffenden Anteile sind dem vertikalen Markt zuzurechnen, der notwendig ist, um wettbewerbsfähig zu bleiben.“

„Unser Ziel“, so der Präsident abschließend, „besteht in der Produktion von rund 120.000 Tonnen pro Jahr. Dies ist nicht allzu weit von den Mengen entfernt, die das Walzwerk noch vor zwei Jahren vor Einstellung der Produktion erreichte.“



„Erster Kontakt“ der 91 Beschäftigten des ehemaligen Stefana-Werks mit Feralpi

Es gibt für alles ein erstes Mal: Nach der offiziellen Übernahme des Unternehmens durch Fer-Par am 25. Mai 2016 trafen die 91 Beschäftigten des ehemaligen Stefana-Werks aus der Via Brescia in Nave heute zum ersten Mal direkt mit der Feralpi-Gruppe zusammen. Neben der Klärung zahlreicher (offensichtlich notwendiger) administrativer und bürokratischer Fragen hat der heutige Tag eine besondere Bedeutung: er markiert die Zugehörigkeit des Personals zur Feralpi-Gruppe. Im Rahmen des Treffens hatte die Personalleitung in Nave die Gelegenheit, alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennenzulernen. Gleichzeitig wurden auch Informationen zum zeitlichen und organisatorischen Ablauf des Neustarts der Anlagen gegeben, was einen guten Ausgangspunkt für den Aufbau transparenter und vertrauensvoller Arbeitsbeziehungen bildete.

Polytechnikum Mailand
 (Regionalcampus Lecco) und
 Feralpi kooperieren für mehr
 Wachstum in der Region

Die zentralen Themen sind: **Bildung, Forschung und technologische Innovation**

**Ein Beitrag von Prof. Barbara Rivolta
 (Polytechnikum Lecco)**

Der Erwerb des Walzwerks Caleotto durch die Feralpi-Gruppe Ende 2014 markierte den Beginn einer beispielhaften Beziehung zwischen dem Unternehmen und dem Polytechnikum Mailand am Standort Lecco, die durch einen offenen Dialog, regen Austausch und eine intensive Zusammenarbeit gekennzeichnet ist.

Für die Region Lecco, in der (infolge ausgeprägter Verarbeitungsvolumen) ein hoher Verbrauch von Walzdraht mittlerer und hoher Qualität besteht, bietet die Wiederinbetriebnahme dieses wichtigen stahlverarbeitenden Zentrums die Gelegenheit für mehr Wachstum in der Region und fruchtbare Entwicklungen in den Bereichen Bildung, Forschung und technologischer Innovation.

Das Werk in Caleotto besitzt eine lange Tradition in der Stahlverarbeitung und ist auf die Produktion einer hochwertigen Produktpalette (wie etwa Spezialstahl) ausgerichtet. Dank seiner Lage in der Nähe des neuen Universitätsforschungszentrums ist das Werk in der Lage, im Rahmen einer aktiven Kooperation Kompetenzen, Expertise und fachliches Know-how zu entwickeln. Infolge der Partnerschaft, die auch durch die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten, Instrumenten und Fachwissen gekennzeichnet ist, konnten bedeutende Synergien zwischen den Akteuren in der Region entstehen.

Es bildete sich ein Umfeld des gegenseitigen Austauschs und Interesses, das auf der einen Seite durch das akademische Wissen auf dem Gebiet der Metallurgie und Forschungsergebnisse über Materialien und ihre Verarbeitung (auf Seiten der Hochschule) und andererseits durch das fundierte Know-how von Arlenico gekennzeichnet war. Im Juli 2015 wurde die Kooperation in Zuge einer Rahmenvereinbarung formalisiert.

Die Vereinbarung sieht gemeinsame Programme zur Ausbildung besonders qualifizierter Studenten und Absolventen, zur Entwicklung von Studien- und Forschungsinitiativen in geeigneten Zuständigkeitsbereichen und zur intensiven beruflichen Fortbildung im Rahmen von Kursen vor, deren didaktischen Inhalt die Hochschule zur Verfügung stellt.

Arlenico S.p.A. stellte demgegenüber die Ausstattung und technisch-wissenschaftlichen Kompetenzen zur Durchführung von Dissertationsprojekten und Abschlussarbeiten, zur Integration von Projektarbeiten und Laborpraxis wie auch zur Organisation von Fachtreffen und Seminaren (bspw. im Polytechnikum) zur Verfügung.

Seit April arbeiten fünf Studenten des Masterstudiengangs Mechanical Engineering (Spezialisierung Mechanical Metallurgy) sowohl im Werk von Caleotto als auch im Labor für Metallurgie des Zentrums Lecco an ihrer Masterarbeit. Zudem werden den Studenten des Masterstudiengangs Mechanical Engineering seit letztem Januar Besuche im Unternehmen ermöglicht.

Auf der wissenschaftlichen Seite sieht die Zusammenarbeit einen Forschungsvertrag mit dem Titel „Einfluss des Produktionsprozesses auf die metallurgischen



Eigenschaften von Walzdraht in der Anlage Arlenico in Lecco“ vor. Die Forschungsaktivitäten, in deren Rahmen einem Absolventen der Fachrichtung Maschinenbau ein Forschungsstipendium gewährt wird, finden bei Prof. Giuseppe Silva im Labor für Metallurgie des Polytechnikums Mailand, Regionalcampus Lecco, statt.

Forschungsziel ist die Erstellung eines metallurgischen Handbuchs für das Produkt von Arlenico. Hierzu wird der in Lecco produzierte Walzdraht im Labor getestet und für jede Stahlart oder -familie ein „Produktdatenblatt“ mit metallurgischen, physischen und technologischen Eigenschaften erstellt. In einer zweiten Forschungsphase werden die Informationen dann mit den Produktions- und Fabrikationsparametern des Warmwalzwerks und den typischen Mängeln der Produkte zusammengebracht. Im Endergebnis sollen damit umfassende Erkenntnisse über das Produkt und den Standardprozess bei Arlenico gewonnen werden.

„Während des Forschungsprojekts möchten wir auch Auswirkungen von Veränderungen an der Stelmor-Anlage auf die Mikrostruktur und mechanische Widerstandsfähigkeit von Walzdraht aus Stahl intensiv untersuchen“, erklärt Prof. Riccardo Gerosa, Verantwortlicher für den Forschungsvertrag. „Hierzu sind geeignete Veränderungen an der Stelmor-Anlage in Lecco geplant, um die Schwankungen der mechanischen Eigenschaften in der Windung und an legiertem Stahl ohne hohen Kohlenstoffgehalt zu verringern.“

Das gemeinsame Vorhaben zeigt, dass in der Region Lecco fruchtbare Kooperationen möglich sind, die langfristig zu kollektiven Wachstum führen können. Dieser langfristige Ansatz, der sich in gemeinsamen Absichtsbekundungen, Anstrengungen und Zielen manifestiert, soll allen Beteiligten Erfolg bringen und helfen, die Präsenz in der Region und die Wettbewerbsfähigkeit auf den Zielmärkten zukünftig zu verbessern.



Ein neues Logo für Nuova Denim Orsogrill – und noch viel mehr...

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

È proprio il caso di dire che il nuovo logo segna visivamente un passo importante. Ein neues Logo stellt einen wichtigen Schritt in der Entwicklung eines Unternehmens dar. Dies gilt insbesondere für Nuova Defim Orsogrill, das die „Handelssaison“ 2016 auf Grundlage einer rundum erneuerten Kommunikationsstrategie begonnen hat. Im Rahmen dieser neuen Ausrichtung wurden insbesondere die Marketing- und Kommunikationsinstrumente von Grund auf überarbeitet. Tiziano Gatti, kaufmännischer Leiter des Unternehmens für Italien und das Ausland, stellt uns die Gründe und die neu eingeleiteten Maßnahmen vor.

„Um unsere Zielstellung nachzuvollziehen zu können,“ so Gatti „müssen wir in der Zeit einige Jahre zurückgehen. Nuova Defim Orsogrill ist vor der Übernahme von Defim durch Feralpi und in Folge der Übernahme von Orsogrill vonseiten der Nuova Defim entstanden. Im Zuge dieses zeitlich dicht aufeinanderfolgenden Doppelmanövers entstand das weltweit einzige Unternehmen, das Stahlmatten, Zäune und Gittermaterialien anbietet. Gleichzeitig verschmolzen zwei Unternehmen unter einem Dach, die sich traditionell in nun ergänzenden Märkten bewegten und sich in Produktangebot und Vertriebsnetzen deutlich unterschieden.“ Mit anderen Worten haben diese Übernahmen alle Beteiligten vor umfangreiche Herausforderungen in industrieller, organisatorischer, wirtschaftlicher und nicht zuletzt kommunikativer Hinsicht gestellt.

„In der ersten Phase war es wichtig, die zwei Identitäten des neu gegründeten Unternehmens mit all ihren Unterschieden zu akzeptieren und zu bewahren, um sie dann über die Zeit hinweg immer weiter aufeinander auszurichten und anzugleichen. Schließlich war die Zeit reif, die beiden Philosophien auch optisch in einem einzigen Element verschmelzen zu lassen, um am Markt eine starke Marke mit hohem Wiedererkennungspotenzial etablieren zu können. Hierfür haben wir ein neues Logo entwickelt, das weiterhin die Stärken von Orsogrill zum Ausdruck bringt, andererseits aber auch Nuova Defim gebührend berücksichtigt und dem Unternehmen ein „frisches“ und innovatives Gesicht gibt. Auf das Ergebnis sind wir sehr stolz und auch von allen anderen Beteiligten (angefangen bei all unseren Kollegen, die zwar aus zwei unterschiedlichen Unternehmen stammen, heute aber unter ein und demselben „Dach“ arbeiten) haben wir positive Reaktionen zu unserer Arbeit erhalten. Insbesondere der Kommunikationsabteilung kommt nun die wichtige Aufgabe zu, diesen Prozess nach Kräften zu unterstützen.“

Doch dies ist noch nicht alles: „In mehreren Phasen haben wir eine unternehmenseigene Bildsprache entwickelt,“ so Gatti weiter „die das Besondere unseres Konzerns (die Produktion und den Vertrieb der drei unterschiedlichen Produktkategorien Stahlmatten, Zäune und Gittermaterialien) widerspiegelt. Die Auswahl der Farben basiert auf den verschiedenen Färbungen, die der Stahl während des Schmelzverfahrens annimmt, und soll der gesamten Feralpi-Gruppe Ehre erweisen.“

„Auf dieser Grundlage haben wir neue Kataloge mit besonderem Augenmerk auf die Zielgruppe der Konstrukteure und Projektengineure erstellt, haben die Website vollkommen neu gestaltet (www.nuovadefim.com) und sind dabei, auch die digitalen Kommunikations- und Marketingtools neu auszurichten.“

NEUE MARKENIDENTITÄT



CMYK 100, 0, 100, 0
RGB 0, 150, 64
PANTONE 354U

CMYK 0, 65, 100, 0
RGB 238, 114, 3
PANTONE 144U

Zwei Marken zu einem „Stück“ aus Metall zu verschmelzen und dabei ihre jeweilige ursprüngliche Stärke und Sichtbarkeit zusammenzubringen, um sich einem Neuanfang zu stellen: GBF @ wurde mit der Planung der neuen Markenidentität von Nuova Defim Orsogrill beauftragt, die konzeptuell und grafisch wie folgt aussehen soll:

MARKE UND LOGO

1

Man möchte die Traditionsmarken neu aufstellen, ohne dabei jedoch ihren Wiedererkennungswert und die mit ihnen verbundenen Werte zu verlieren. Hauptziel war es daher, die Stärke und große Marktbedeutung von Orsogrill beizubehalten und diese mit einem neuen Schriftzug von Nuova Defim zu verbinden.

defim
nuova

ORSOGRILL

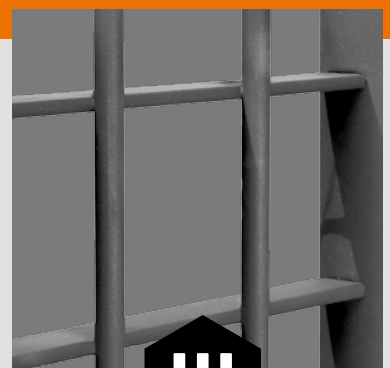
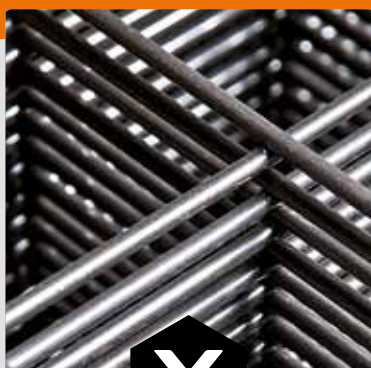
NEUE GRUNDLINIE

2

Visitenkarte aus zwei Wörtern:
Steel & Style

3 DIE PRODUKTLINIEN

Modernisierung des Images und Verbesserung der unmittelbaren Wirkung der Produktlinien von Nuova Defim Orsogrill.



SYMBOLE 4

Festlegen von grafischen Symbolen, die durch ihr einfaches Design direkt auf die Produktlinie verweisen.

Kreuze: für Schweißmatten
Horizontale Linien: für Roste
Vertikale Linien: für Zäune

Schweißmatten



Roste



Zäune

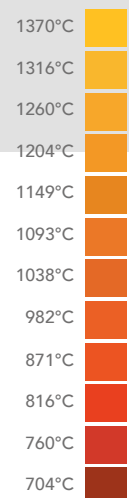


KATALOGE 6

Hauptkatalog für die Produkte und Entwurfskatalog: die wichtigsten Grundlagen für den Vertrieb und die Verbreitung der Marke.



DIE FARBE 5



NEUE WEBSEITE 7

Neue grafische Aufmachung, abgestimmt auf die Markenidentität



Die neue Website von Nuova Defim Orsogril ist online!





Ein kurzer Besuch bei MPL

in Begleitung von Rita Paesan

Ein Beitrag der Abteilung für
Unternehmenskommunikation



Die junge Vertriebsleiterin Rita Paesan empfängt uns am Eingang der Anlage in Rivoli (TO), die mit ihren 50.000 Quadratmetern Gesamtfläche, von denen 17.000 überdacht sind, allein schon optisch beeindruckt. Noch imposanter ist jedoch die Struktur im Inneren mit einem großzügigen Lager, das mit verschiedenen Maschinen zur Verarbeitung von Stahlträgern gefüllt ist. Wir sind bei MPL (Metallurgica Piemontese Lavorazioni), einem Unternehmen, das voll ausgelastet ist und den Bedarf zahlreicher Großkunden aus dem Metallbausektor erfolgreich deckt. Ein junges Geschäft für eine junge Managerin: Rita Paesan.

Wie sahen die wichtigsten Etappen von MPL auf dem Weg zur heutigen Situation aus?

„Metallurgica Piemontese Lavorazioni wurde im Juni 2014 gegründet und ist auf die Verarbeitung von Stahlträgern und Winkelprofilen spezialisiert – ein Sektor, an dem auch schon Metallurgica Piemontese, aus der MPL hervorgegangen ist, in den letzten Jahren ihrer Tätigkeit spezialisiert war. In einem relativ kurzen Zeitraum hat MPL vor allem auf nationaler Ebene bedeutende Marktanteile gewonnen und sich einen Platz unter den wichtigsten italienischen Anbietern erobert, die vor allem die großen Metallbauunternehmen beliefern.“

Wie ist MPL strukturiert?

„Die gesamte Betriebs- und Leitungsstruktur ist auf Effizienz und Effektivität ausgerichtet. Im Vertriebsbereich nutzen wir ein dichtes Netz aus externem Vertriebs- und internem Verkaufspersonal, das für eine konstante Präsenz in der Region sorgt. Auf Seiten der Produktion ist unser Servicezentrum mit fünf modernen FICEP-Anlagen für das Schneiden, Bohren und die Ausklinkung der gesamten Träger- und Winkelpalette ausgestattet. Darüber hinaus investieren wir kontinuierlich in modernste Technologien und Verfahren. Erst vor wenigen Wochen haben wir die fünfte FICEP-Anlage installiert, die aufgrund der stetig wachsenden Nachfrage erforderlich wurde.“

Sie haben also positive Ergebnisse verzeichnen können?

„In den ersten fünf Monaten des Jahres 2016 ist unser Verkaufsvolumen im Vergleich zum Vorjahr um 45 % gestiegen. Die Gewinnspanne fiel dabei aus wie erwartet. Dieses Wachstum ist von großer Bedeutung, denn global betrachtet sind seit längerem eher schrumpfende Volumina zu beobachten. Vordergründig fördert unser Erfolg das Vertrauen der Beschäftigten in MPL, doch er ist auch ein wichtiges Zeichen seitens unserer Kunden, die so zeigen, dass sie die Leistungen unseres neuen Servicezentrums nutzen möchten. Und das ist der realistischste Prüfstein, den wir nur haben können.“

Wie hat die Zusammenarbeit mit der Feralpi-Gruppe dazu beigetragen?

„Der neue Unternehmensstatus, der sich mit dem Eintritt von Feralpi ergeben hat, steht in perfektem Einklang mit dem Synergieprojekt, das MPL bereits seit einiger Zeit verfolgt und mit Presider aus Borgaro entwickelt hat. Mit diesem Unternehmen teilen wir unter anderem die Beteiligungsstruktur und den Geschäftsführer (Ing. Pietro Pirlo, der für die vorige Ausgabe von VerdeFeralpi interviewt wurde, A. d. R.). Die Möglichkeit, sich dem Markt mit einem vollumfänglichen Produkt- und Dienstleistungssortiment (Betonstahlstäbe, Stahlträger, Walzprodukte, Gitter, Netze und andere ergänzende Erzeugnisse einschließlich Vorbehandlung, Installationsdienst, ausgearbeiteter Planung und spezieller technischer Strukturen, die jedem Anspruch gerecht werden) zu präsentieren, ist ein unverzichtbares Potenzial und in meinen Augen der beste Trumpf in einem Sektor, der immer vielseitigere, schnellere und komplette Lösungen erfordert.“

Frau Paesan, im kommenden Jahr feiern Sie Ihr 20-jähriges Jubiläum im Stahlsektor, richtig?

„Ja, das ist richtig. Ich arbeite seit 1997 in der Stahlbranche. Begonnen habe ich bei Metallurgica Piemontese direkt nach meinem Studium in Literatur und modernen Fremdsprachen, denen schon immer meine Leidenschaft galt. Dank meiner Sprachkenntnisse konnte ich mich dann der Entwicklung des Import-Export-Bereichs widmen – zunächst in den näher gelegenen Ländern wie Deutschland, Spanien und Frankreich, später kamen auch die Türkei, China und Indien hinzu. Unter den verschiedenen Stahlprodukten, mit denen ich zu tun hatte, ist die Stahlträgerproduktion im Laufe der Jahre am meisten gestiegen und so hatte ich das Glück, diesen Weg persönlich in all seinen Etappen bis zum heutigen Zeitpunkt mit der Entstehung von MPL mitverfolgen zu dürfen.“



Caleotto: Tradition und Innovation. Auch auf der wire und Tube in Düsseldorf

Ein Beitrag von Augusto Lombardi



Tradition und Innovation: So lautete das Motto von Caleotto Spa für die Teilnahme an der 15. Fachmesse wire und Tubes 2016, die vom 4. bis 8. April 2016 auf dem Messegelände in Düsseldorf stattfand. Auf gut 59.000 Quadratmetern präsentierten sich fast 2500 Aussteller aus 63 Ländern, von denen allein 353 aus Italien kamen. Die gesamte internationale Rohr- und Drahtindustrie, d. h. Hersteller, Händler, Fachexperten (für die Herstellung von metallischen Kabeln, Metalldrähten und Zubehör) wie auch Maschinenbauer aus zahlreichen Sektoren (z. B. mechanische Kleinteile, Prüf- und Messtechnik) präsentierten sich und ihre Produkte in insgesamt 15 Messehallen.

Die Messe bot ausgezeichnete Möglichkeiten, um sich mit Bestandskunden zu treffen oder neue Kunden kennenzulernen (sowohl als Mitaussteller als auch als Besucher unseres Standes). Zudem konnten wir Kontakte zu zahlreichen internationalen Kunden knüpfen, die speziell an Caleotto interessiert waren.

Insgesamt können wir auf ca. 150 hochwertige Kontakte mit Kunden, Händlern, Brokern und Handelsvertretern der Branche (für Europa und den außereuropäischen Markt) in folgenden Warengsegmenten zurückblicken: Bolzen und Schrauben (Agrati, Gruppo

Fontana), Kohlenstoffstahl (Ita, Cb Trafflati, Redaelli, Traf. di Valgrehentino, Traf. A. Mauri, Rotta Flli, Metalmanzoni, I.F.P., Traf. Lecchese, Legget & Platt, Pengg Austria), für Umformtechnik (Traf. Lariana, Traf. S.Paolo, Bonaiti Spa, Traf. Borghetti, Traf. di Malavedo, Traf. di S.Giovanni, Trebos, Lindemann, Vom Hofe), für Schweisstechnik (INE, Traf Italia, Itafil, Fliess) sowie mit allen italienischen Kunden aus dem Bereich gezogener Stahl mit geringem Kohlenstoffgehalt und zahlreichen Händlern, die sich für den Export von Walzdraht der Qualität SAE 1006 und SAE1008 interessierten.

Das Walzwerk Caleotto nahm im Juni des vergangenen Jahres im Rahmen der Partnerschaft zwischen der Feralpi-Gruppe und der Duferco Italia Holding wieder die Produktion von Walzdraht auf, dessen Qualität nun auch höchste und sehr komplexe Anforderungen in den wichtigsten Produkt-/Einsatzbereichen erfüllt. Die neue Produktpalette umfasst Walzdraht mit geringem Kohlenstoffgehalt, Walzdraht mit mittlerem oder hohem Kohlenstoffgehalt, Walzdraht zum Kaltstachen und für Bolzen und Schrauben, Walzdraht für Federn sowie Walzdraht für Schweißtechnik und Elektroden.

Angesichts der bisherigen Erfahrungen, die viele Kunden mit Caleotto gemacht hatten, waren sie über die neue Qualität, die nun möglichen kundenspezifischen Anpassungen des Produkts, den Service, die Flexibilität und die kurzen Lieferfristen angenehm überrascht. Speziell für Gespräche mit Verarbeitern von Walzdraht, die unseren Stand an allen Messtagen in großer Zahl besuchten, stellte dies einen idealen Anknüpfungspunkt dar. Trotz seiner geringen Größe war der Stand sehr auffällig und erhielt viel positive Resonanz. Optisch spiegelte er die Identität eines Unternehmens wider, das einerseits fest in seiner Tradition als stahlrahtverarbeitendes Unternehmen verwurzelt ist, andererseits aber auch in die Zukunft blickt und das dank des großen Einsatzes und Investitionen der beiden Stahlwerke Calvisano (Feralpi) und San Zeno (Duferco) in Brescia heute über fortschrittlichste Technologien zur Optimierung der Produktqualität verfügt. In einem geschmackvollen und einladenden Ambiente bot sich den Messebesuchern die Gelegenheit, persönlich mit uns in Kontakt zu treten und sich von der Professionalität und Kompetenz des Teams zu überzeugen.

Die nächste Messeteilnahme ist für Mai 2017 auf der Made in Steel geplant, die als bedeutende Konferenz und Ausstellung für die gesamte Stahlproduktionskette bereits zum 7. Mal stattfindet. Wir werden damit zum zweiten Mal in Folge auf dem renommierten Ausstellungsgelände der Messe Mailand Rho zugegen sein und auch dort die Gelegenheit nutzen, um bestehende Kundenbeziehungen zu festigen, unsere Präsenz zu untermauern und die Möglichkeit künftiger Treffen anzuregen.



Giovanni Bajetti,
AD Caleotto SpA



Ein Spezial zur Wire und Tube auf siderweb.com

Auf siderweb.com finden Sie ab jetzt einen sehr interessanten und aufschlussreichen Artikel über die Wire und Tube 2016, die im Frühjahr in Düsseldorf stattfand. Auf der Messe, die in Europa und auch weltweit in ihrem Segment zu den führenden Veranstaltungen zählt, treffen sich Experten der Stahlbranche mit zahlreichen Unternehmen, die in diesem Markt Maschinen, Produkte oder Dienstleistungen anbieten.

Nach Beton ist Stahl der am zweithäufigsten verarbeitete Rohstoff der Welt und damit seit jeher ein „internationalisiertes“ Produkt. Als internationale Messe ist die Wire und Tube somit eine sehr wichtige Plattform, auf der grenzübergreifend Expertengespräche geführt und branchenspezifische Meinungen ausgetauscht werden.

Auf dem Internet-Portal siderweb.com finden Sie nun einen Artikel, der ausschließlich dem Rohr- und Walzdraht-Sektor gewidmet ist. Der Artikel analysiert zunächst beide Märkte und stellt anschließend einige der wichtigsten italienischen Aussteller der Messe vor.

Für Abonnenten des siderweb.com-Portals ist der Download der Ausgabe aus dem Online-Shop gratis. Nicht-Abonnenten wird diese gern gegen eine Gebühr bereitgestellt. richiesto un contributo.



Brandschutzschulung direkt „vor Ort“ bei Feralpi:

Von der Feuerwehr organisiert für Ingenieure

Ein Beitrag von **Eric Filippini**

Es ist bekannt, dass Theorie und Praxis insbesondere im Bereich Ausbildung und Schulung beste Ergebnisse erzielen, wenn sie Hand in Hand gehen. Vor diesem Hintergrund wurde am 15. März bei Feralpi Siderurgica der erste Teil eines zweiteiligen Schulungskurses durchgeführt, der sich dem Thema Brandschutzplanung in Unternehmen mit erhöhtem Brandrisiko (Gesetzesdekret 105/2015) widmet. Durchgeführt wurde die Schulung von der Feuerwehr von Brescia und der Ingenieurkammer Brescia. Erstmals wurde in diesem Fortbildungskurs auch eine „empirische“ Besichtigung einer Anlage vorgenommen, an der ersichtlich wird, wie der Brandschutz in einem komplexen Industriebetrieb umgesetzt wird, der als Unternehmen mit hohem Brandrisiko klassifiziert ist.



„Für uns, so erklärt **Eric Filippini**, Leiter Umweltschutz und Prävention bei Feralpi Siderurgica, ist diese gesetzliche Vorgabe keinesfalls ein Prozess, den wir nur blind durchführen. Vielmehr sehen wir ihn als zusätzliche Möglichkeit zur Implementierung eines komplett transparenten Ansatzes und somit zur kontinuierlichen Verbesserung an. Auch in Vorbereitung zum Erhalt des Brandschutzzertifikats 2015 haben wir diesen Ansatz verfolgt und konnten dank einer offenen und konstruktiven Haltung gegenüber der Feuerwehr Fortschritte bei der Verbesserung des Brandschutzes erzielen, die über die Anforderungen zum Erhalt des Zertifikat hinausgingen. Die Tatsache, dass der „Fall Feralpi“ heute Gegenstand dieser Schulung und Fortbildung ist, macht uns alle sehr stolz.“

„Die Grundidee dabei war, so **Ing. Fabrizio Malara**, Koordinator des Brandschutzkomitees der Ingenieurkammer Brescia, einen Kurs zu gestalten, der die industrielle Praxis in den Vordergrund stellt. Feralpi stellt in diesem Sinne insofern ein Vorbild dar, da anhand der modernen Systeme des Unternehmens die Notwendigkeit und die vielen Aspekte des Brandschutzes einfach erklärt und verstanden werden können. Hierbei sprechen wir nicht nur von technischen Aspekten, sondern auch von den bürokratischen und administrativen Anforderungen, die dieses Thema mit sich bringt.“

„Der Beitrag zur Fortbildung auf Grundlage konkreter Anwendungsfälle wie dem heutigen Besuch, so **Ing. Silvio Pagano**, stellvertretender Leiter der Feuerwehr Brescia, ist von fundamentaler Bedeutung. Nur so kann man verstehen, welche Maßnahmen große Unternehmen wie Feralpi einleiten, um den Brandschutz sicher garantieren zu können. Ich habe den Prozesse zur Verleihung des Brandschutzzertifikats für Feralpi Siderurgica selbst begleitet und glaube deshalb, dass dies ein wirklich interessantes Beispiel ist.“ „Brandschutz ist ein kontinuierlicher und dynamischer Prozess, der niemals abgeschlossen ist. Und ich bin überzeugt, dass die direkte und persönliche Beziehung zwischen dem Unternehmen und den Behörden den Dialog und die Zusammenarbeit fördert und das gegenseitige Vertrauen stärkt. Denn am Ende des Tages ist unser gemeinsames Ziel, den Ausbruch von Bränden zu verhindern und nicht erst einzuschreiten, nachdem ein Brand ausgebrochen ist. Auch wenn so etwas, leider, nie in die Schlagzeilen kommt.“

„Green Jobs“: Istituto Marzoli zu Besuch bei Feralpi Siderurgica

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Die Augen der Schüler, die beim Anblick des geschmolzenen Stahls vor Begeisterung glühen, sind vielsagend und lassen eine Begeisterung erkennen, die sich bei der rein theoretischen Vermittlung von Fachwissen aus Büchern nur schwer einstellt. Doch es gibt keine Technologien (oder industriellen Prozesse) ohne theoretisches Wissen und nur durch eine enge Verzahnung von Schule und unternehmerischer Praxis kann die Ausbildung immer höhere Ziele erreichen. Auf Grundlage dieser Prämisse entstand das Projekt „Green Jobs“, das von der Stiftung Cariplo mit dem Ziel ins Leben gerufen wurde, die ökologische Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene zu fördern. Im Rahmen des Projekts sollen Möglichkeiten zur Entwicklung der Jugendbeschäftigung geschaffen und damit Nachfrage und Angebot an qualifizierten Arbeitskräften insbesondere im Umweltbereich („Green Jobs“) aufeinander abgestimmt werden.

Im Zuge des Projekts öffnete Feralpi Siderurgica auf Anfrage (die auch von der AIB (Industrievereinigung Brescia) unterstützt wurde) die Türen des Unternehmens für zwei Besuche der Schüler des Istituto di Istruzione Superiore Cristoforo Marzoli in Palazzolo sull'Oglio (Brescia). Nach einer Theoriestunde im Klassenraum, die dem Produktionskreislauf insbesondere im Hinblick auf Umweltaspekte gewidmet



war, besuchten die Schüler die Produktionsabteilungen und wurden abschließend in der Kantine bewirtet.

Ziel des dreijährigen Projekts des Istituto Marzoli ist die Erstellung einer „Umwelterklärung“ für das Institut und die nachfolgende Validierung dieser gemäß EMAS-Verordnung. Das erste Projektjahr war der Gestaltung der Umweltrichtlinie des Instituts (die Umweltrichtlinie ist der erste Baustein jedes Umweltmanagementsystems) und einer Mobilitätsanalyse gewidmet.

Die vier beteiligten Klassen (drei elfte und eine zwölfte) zeigten sich begeistert und arbeiteten aktiv mit. Am 26. Mai präsentierten sie ihre Arbeiten, die sich als sehr überzeugend, gut illustriert und dokumentiert erwiesen, in der Aula des Istituto di Palazzolo. Die Mobilitätsanalyse umfasste eine sehr repräsentative Stichprobe des gesamten Instituts und schloss sowohl Schüler als auch Lehrkräfte und sonstiges Personal ein. Ausgenommen waren nur externe Beteiligte, die das Institut nur unregelmäßig besuchen (wie Wartungspersonal oder Berater). Die vorgeschlagenen umweltpolitischen Maßnahmen umfassten grundlegende Ziele wie auch leitende Grundsätze eines korrekt geführten und effizienten Umweltmanagementsystems und schufen damit die Grundlage für die Arbeit der nächsten beiden Jahre.



„Das erste Jahr war eine äußerst lehrreiche Erfahrung, nicht nur für die Schüler, sondern auch für uns Lehrer“, so Ippolito Roncalli, der die Klassen als Lehrer begleitete. „Ich persönlich glaube, dass insbesondere das gegenständliche Denken ein sehr wichtiger Aspekt der Arbeit ist, denn diese Art Denken ist ein Bestandteil, der das theoretische Lernen stets begleiten muss. Sowohl der Unterricht im Klassenraum als auch der Besuch der Produktionsabteilungen“, so Roncalli weiter, „haben gezeigt, wie viel Wert diese Institution auf Bildung legt und dass sie Ressourcen zur Schaffung von immer mehr und besserem Wissen bereitstellt. Doch auch die Schule muss ihren Teil dazu beitragen, d. h. sie muss Bildungsmöglichkeiten bereitstellen, mit denen unsere Jugendlichen ihre Kompetenzen erweitern und Werte beispielsweise für Unternehmen schaffen können. Der kontinuierliche Dialog zwischen Bildungsbereich und Arbeitswelt ist ein wertvolles Gut für die gesamte Region, denn Entwicklung ist nur möglich, wenn Wissen gedeihen kann. Die schulischen Einrichtungen stehen solchen Ansätzen zunehmend offener gegenüber und auch die Unternehmen müssen den Austausch mit der Schule, die eine wichtige Ressource darstellt, intensiv suchen. Wir hoffen sehr, dass Feralpi diesen Weg fortsetzt und weiter in Ausbildung und Jugend investiert.“

WAS „GREEN JOBS“ SIND

Die Initiative „Green Jobs“ ist eine der strategischen Prioritäten, die vom Wirtschaftsverband Assolombarda zur Stärkung der Partnerschaft zwischen Schulen und Unternehmen (die Teil des Green Economy Network (GEN) sind) eingeleitet wurden. Ziel ist es, die Kompetenzen und Wettbewerbsfähigkeit von Schulabgängern auf dem Arbeitsmarkt insbesondere in den Bereichen „professionelles Arbeiten“ und „Produktion“ zu verbessern.

Das Projekt geht Hand in Hand mit der jüngsten Reform des Schulsystems, in deren Rahmen Schülerpraktika an technischen Instituten (400 Stunden) und Gymnasien (200 Stunden) in den letzten drei Schuljahren als obligatorisches Element etabliert wurden, um Kompetenzen praxisnäher vermitteln zu können.

Am Anfang standen Helm und Gehörschutz

Besuch des IIS „Luigi Cerebotani“ Lonato in Riesa

Ein Beitrag von Dr. Martin Lenz

1725 wird in Riesa erstmalig Eisen produziert. 1843 beginnt die Errichtung eines Eisenhüttenwerks in Riesa und es werden die technischen Voraussetzungen für die Stahlproduktion geschaffen. In der Lombardei/Italien im Raum Brescia beginnt die Eisen- und Stahlproduktion 1954. Die Geschichte der Feralpi-Gruppe beginnt 1968 mit der Gründung eines neuen Stahlstandorts in Lonato. 1992 sind es die Investitionen der Feralpi-Gruppe am Standort Riesa, die zur Wiedergeburt eines Stahlstandorts alter Tradition unter der Firmenbezeichnung ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH führen. Unter dem Projekttitle „Am Anfang war das Eisen“ untersuchen nun Schüler das BSZ für Technik und Wirtschaft Riesa und des IIS „Luigi Cerebotani“ Lonato die geschichtliche Entwicklung der Stahlproduktion in Riesa und Lonato. Hierzu sollen sie historische Dokumente sichten, Zeitzeugen befragen, in Workshops die Ergebnisse austauschen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Entwicklung herausarbeiten und die Ergebnisse in einer abschließenden Ausstellung in Riesa und Lonato präsentieren. Begleitende Schüleraufträge befassen sich mit Metallurgie, Technologie und Umweltschutz

der Stahlproduktion im Laufe der Geschichte. Dieses Projekt wird im Rahmen von Erasmus+, als strategische Schulpartnerschaft durch die EU mit über 44.000 Euro gefördert. Am 26.05.2016 besuchte eine Gruppe von 15 Schülern unser Stahlwerk in Riesa. Begleitet wurden sie durch die Fachlehrer Prof.ssa Belleggia, Prof.ssa Berno und Prof. Facchinetti. Auch die stellvertretende Schulleiterin des BSZ für Technik und Wirtschaft Riesa und der Fachlehrer Herr Reddig ließen es sich nicht nehmen, an der exklusiven Führung durch den Werksdirektor Herrn Frank Schaefer teilzunehmen.

Wie bei allen Besuchern unseres Stahlwerks stand zu Beginn die Ausstattung der Besucher mit Helm, Gehörschutz, Schutzbrille, Visier und Überwurf. Danach informierte Herr Schaefer in einer kurzen Präsentation zu Geschichte, Produkten und Technik unseres Standorts. Im Stahlwerk selbst konnten die italienischen Gäste den Prozess der Stahlherstellung hautnah miterleben und mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten von Lonato vergleichen. Danach war der Durst entsprechend groß, so dass die Einladung zum gemeinsamen Mittagessen gerne angenommen wurde.



Dem Besuch bei Feralpi vorausgegangen war seit 23.05.2016 ein Empfang durch Oberbürgermeister Marco Müller im Rathaus der Stadt Riesa, Stadtrundgänge in Riesa und Dresden, der erste Workshop im Stadtmuseum in Riesa und das feierliche Anbringen der Projekttafel am Haupteingang BSZ für Technik und Wirtschaft Riesa. Der Gegenbesuch der Riesaer Schüler in Lonato ist für den September 2016 geplant.



Ein Bericht von Mandy Scherr
Studentin BWL-Dienstleistungsmanagement
Studienrichtung Event- und Sportmanagement

„Wissenschaft nährt
die Jugend und
ergötzt das Alter“

Zitat von Marcus Tullius Cicero

Am 23.06.2016 fand ein ganz besonderes Event statt, die „Lange Nacht der Industrie“. An dieser Veranstaltung beteiligten sich in diesem Jahr erstmalig, auch zwei Riesaer Unternehmen, die Stadtwerke Riesa und Feralpi Stahl. Insgesamt 80 Interessierte kamen mit Bussen aus ganz Sachsen angereist um die zwei Riesaer Unternehmen in Form von Vorträgen und Besichtigungen kennenzulernen. Die Nachfrage war sogar so hoch, dass letztendlich ausgelost werden musste, wer die begehrten Tickets für die „Lange Nacht der Industrie“ erhält.

Bei Feralpi Stahl begann die Führung durchs Werk mit dem Einkleiden der Besucher und einer Präsentation rund um Märkte und Produkte des Stahlriesen. Neben dem Stahlwerk, wurden auch das Walzwerk, die Instandhaltung und die Energiezentrale mit Dampfturbine besichtigt. Das Event bot eine tolle Möglichkeit für die Unternehmen, die Tore für Besucher zu öffnen, welche nicht nur aus Riesa sondern auch aus dem Raum Dresden kamen. Der Hitze zum Trotz erfreuten sich Jung und Alt an großen Maschinen und glühendem Stahl.

Städtepartnerschaft Lonato-Riesa: Industrielle und musikalische Brücken

Ein Beitrag von Laura Tolettini

Eine Tradition, die aktiv gelebt wird: Auch dieses Jahr wurden die mehr als 900 Kilometer, die Riesa und Lonato del Garda trennen, erneut überbrückt. Vom 23. bis zum 25. April besuchte eine Delegation der italienischen Gemeinde das deutsche Riesa, mit dem sie schon länger durch eine enge Städtepartnerschaft verbunden ist, und stärkte das Band zwischen den beiden Gemeinden einmal mehr. Die Partnerschaft ist eine wichtige Verbindung zwischen den zwei Städten, die zwar geographisch weit voneinander entfernt liegen, sich jedoch im Bereich ihrer industriellen Tradition (mit der Feralpi-Gruppe als verbindendem Element), der Produktivität, territorialer und kultureller Ähnlichkeiten sowie der Wertschätzung von Kunst, Musik, Vereinen und Sport sehr nahestehen.

Die Städtepartnerschaft wurde 2012 von den damaligen Bürgermeistern Mario Bocchio (Lonato) und Gerti Töpfer (Riesa) besiegelt. Am 25. April dieses Jahres empfing die ehemalige Bürgermeisterin Töpfer, zusammen mit dem Stadtrat Manfred Kuge, die Delegation aus Lonato.

Im Zentrum stand wieder die Musik der beiden Partnerchöre, dem Konzertchor Riesa (der von Jürgen Becker geleitet wird) und dem Chor der Basilika von Lonato (geleitet von Claudio Gavelli). Höhepunkt war das Konzert am Sonntag, den 24. April. Die beiden Chöre traten hierbei gemeinsam in der Kirche von Riesa-Gröba auf und präsentierten Teile ihres Repertoires. Während sich die Gäste vom Gardasee für ein Programm aus religiösen Liedern entschieden, die zum größten Teil von der Orgel begleitet wurden, bot der Chor von Riesa ein Repertoire an weltlichen Liedern, die

den Frühling thematisierten. Danach wurden alle Stimmen in einem choralem Gesang beider Gruppen vereinigt. Wer diese Veranstaltung miterlebt hat, konnte mit Freude feststellen, dass die Musik tatsächlich in der Lage ist, Brücken zu bauen.

Die italienischen Gäste wurden bei der Besichtigung des Rathauses, beim Besuch des Nudelcenters und der symbolträchtigen Orte der Stadt sowie bei einer abschließenden Fahrt nach Dresden begleitet.

„Diese Reise war eine bereichernde Erfahrung für beide Delegationen“, bekräftigt der stellvertretende Bürgermeister und Stadtrat für Kultur von Lonato del Garda, Nicola Bianchi. „Im Namen der Gemeindeverwaltung von Lonato danke ich der Feralpi-Gruppe für ihre Unterstützung der Partnerschaft zwischen den beiden Chören. In Riesa haben wir ein weiteres Mal die deutsche Gastfreundschaft und die Vorzüge der Begegnung und des Austauschs zwischen den beiden Städten erfahren. Dank der ehemaligen Bürgermeisterin Gerti Töpfer, dem Stadtrat Manfred Kuge, dem Vorsitzenden Peter Gierh und dem Leiter des Chores von Riesa, Jürgen Becker, fühlten wir uns hier wie zu Hause.“

Nach Übergabe der Gastgeschenke, die zwischen den Obrigkeiten beider Städte ausgetauscht wurden, wurde vor der Abfahrt auch das Versprechen gegeben, sich das nächste Mal in Lonato del Garda zu treffen. In der Zwischenzeit werden die Schüler des Istituto Tecnico Industriale Statale von Lonato zu einem kulturellen Austausch nach Riesa kommen.



Eine besonderes Andenken Ing. Claudio Gavelli



Im Besonderen möchten wir an den Leiter des Chors der Basilika von Lonato, Hr. Claudio Gavelli, erinnern, der am 10. Juni 2016 von uns geschieden ist. Er war ein besonderer und großzügiger Mensch, der viel zur engen Freundschaft zwischen dem Konzertchor von Riesa und dem Chor der Basilika von Lonato del Garda beigetragen hat – eine Freundschaft, die stets von großer gegenseitiger Wertschätzung geprägt war! Wir betrauern den Verlust eines guten Freundes und möchten seiner Familie unser herzliches Beileid aussprechen.



CORO
della
BASILICA
di
LONATO d/Garda

FERALPI Group
Stimatissimo Presidente
Giuseppe Pasini

Lonato 28.04.2016

Sehr geehrter Präsident Giuseppe Pasini,

hiermit möchte ich Ihnen im Namen des Chors der Basilika von Lonato del Garda dafür danken, dass Sie unser Bestreben, den örtlichen Chor in Riesa zu treffen, unterstützt haben.

Die Reise nach Deutschland hat uns gezeigt, dass Sie persönlich, wie auch das Unternehmen uns Möglichkeiten auch außerhalb unseres eigentlichen Bereichs eröffnet; dies wissen wir sehr zu schätzen. Die Atmosphäre in Riesa war in diesem Sinne gekennzeichnet von großer Dankbarkeit Ihnen gegenüber und von Bewunderung für den Weitblick, den Sie in den vergangenen Jahren immer wieder bewiesen haben.

Wir fühlen uns geehrt, dass wir mit unserer Reise ein kleines Zeichen der Verbundenheit zwischen so unterschiedlichen Ländern und Kulturen setzen konnten. Ich möchte noch einmal bekräftigen, wie dankbar wir Ihnen und Ihren Mitarbeitern dafür sind.

In der Hoffnung, Sie einmal persönlich treffen und Ihnen meinen Dank erneut aussprechen zu können, wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie aufrichtig Gesundheit und Wohlergehen.

Chor der Basilika von Lonato di Garda

Claudio Gavelli
Claudio Gavelli



Yoga in der Arbeitswelt

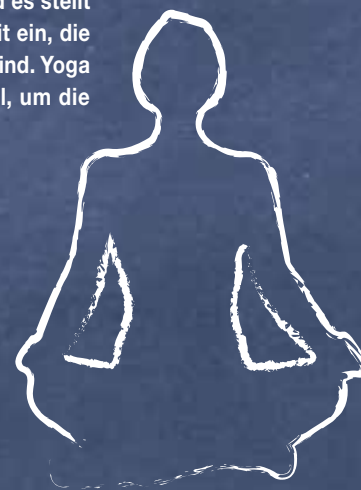
Ein Beitrag von Renata Giuzzi, Ratna Yoga Lehrerin

Im April wurde bei Feralpi Siderurgica das Projekt „Yoga in der Arbeitswelt“ ins Leben gerufen, um den Mitarbeitern Gelegenheit zur Entspannung und persönlichen Entwicklung zu geben. Doch auf welche Art und Weise beeinflusst Yoga die Menschen positiv innerhalb und außerhalb der Arbeitswelt?

Dank Yoga können wir uns besser auf uns selbst fokussieren. Es liefert uns ein tieferes Verständnis unseres Körpers, unseres Selbst und unserer Persönlichkeit. In einer Zeit voller Stress und Anspannung sind wir fast dauerhaft einem Übermaß an Einflüssen und Lärm ausgesetzt, was eine Belastung für unsere Sinne und das Nervensystem darstellt. Viele Menschen akzeptieren sich selbst nicht so, wie sie wirklich sind, oder verstellen sich, um bestimmten Rollenbildern zu entsprechen. Ziel der altertümlichen Yoga-Praxis ist die Transformation des Individuums sowohl auf körperlicher Ebene als auch auf Ebene des mentalen Seins. Der Körper „spricht“

kontinuierlich zu uns und weist uns auf bestehende Ungleichgewichte und Mängel hin. Durch Yoga, d. h. der „Praxis des Bewusstwerdens“, können wir mit unserem Körper (dieser wundervollen Quelle der Weisheit) sprechen. In einigen Fällen kann eine zu hohe Belastung am Arbeitsplatz oder zu viel Arbeit (der sogenannte „Workaholism“ als obsessive Abhängigkeit von der Arbeit) zu einer dauerhaften Überanstrengung führen, mit den Folgen, dass man nie innehält und auf die eigenen Bedürfnisse hört. Auf diese Weise geht das innere Gleichgewicht verloren und es stellt sich Interessensverlust und Gleichgültigkeit ein, die wiederum schlecht für die Arbeitsleistung sind. Yoga ist in dieser Hinsicht ein wirksames Mittel, um die Harmonie und Ausgeglichenheit nicht nur auf psychophysischer Ebene, sondern in allen Bereichen des menschlichen Bewusstseins wieder herzustellen.

Bis zum heutigen Zeitpunkt haben bei Feralpi Mitarbeiter aller Altersgruppen und Positionen an unseren Joga-Kursen teilgenommen. Nur wenige Wochen nach Kursbeginn zeigten sich oft schon die ersten Zeichen der Verbesserung im Bereich Körperhaltung, Atmung und des „bewussten“ Erlebens der Ungleichgewichte des eigenen Körpers.



Schneeschuhwanderung im Mondschein & Wanderung zur Einsiedelei. Auch so „fördert“ man Gesundheit

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Stellen Sie sich eine schöne Wanderung im Mondschein vor. Aber nicht irgendeine Wanderung, sondern eine auf Schneeschuhen auf romantisch verschneiten Wegen... Am 24. März verabredeten sich hierzu neun Kollegen in 1.500 Metern über dem Meeresspiegel in der Gemeinde Breno (in der Nähe von Brescia) in der herrlichen Gaver-Ebene im Adamella Naturpark: Das Ziel war ein freiwilliges Treffen außerhalb der Arbeit, um das zu fördern, was im Zentrum des WHP-Projekts (Workplace Health Program, siehe vorherige Ausgabe von VerdeFeralpi) steht: die Gesundheit. Nicola Mora von Acciaierie di Calvisano hat ab den ersten Planungen an der Initiative teilgenommen und erzählt uns die Einzelheiten:

„Beflügelt durch die Teilnahme des Unternehmens am WHP-Projekt - so Mora - haben wir uns im Kollegenkreis überlegt, einen eigenen Beitrag zu leisten. Die Idee war, ein Treffen zu organisieren, in dessen Rahmen wir entspannt etwas Gutes für unsere Gesundheit tun können. Das heißt, wir suchten nach einer Initiative, die ihren Ursprung im Arbeitsumfeld hatte, aber die Leute auch außerhalb des Unternehmens zusammenbringt.“ Und schon war

eine konkrete Idee geboren: Eine Schneeschuhwanderung in der Nacht bei Mondschein (für diejenigen, die es nicht wissen: „Schneeschuhe“ sind die „Dinger“, die wie Tennisschläger aussehen und unter die Schuhe geschnallt werden.)

„Treffpunkt war eine Ortschaft im Tal und von dort sind wir bis zur Goletto-Hütte auf circa 1.800 Höhenmetern gewandert. Nach einem Stück auf einer Skipiste haben wir dann einen anderen Weg bis zum Ziel genommen.“ Insgesamt waren es eineinhalb Stunden für den Aufstieg und eine Stunde für den Abstieg. Und am Ende gab es als Belohnung natürlich ein wohlverdientes Essen. „Für die Strecke haben wir einen relativ leichten Weg gewählt - so Mora weiter - denn es war wichtig, dass wir alle zusammen bleiben würden. Eine besondere Freude war auch, dass uns Cesare und Giovanni Pasini begleitet haben, sodass wir mit ihnen diese wunderbare Erfahrung teilen konnten. Das Abenteuer hat für ein fröhliches und vertrautes Klima nicht nur unter den teilnehmenden Mitarbeitern, sondern auch zwischen Mitarbeitern und Inhabern geführt.“

Eine Fortsetzung fand die Initiative am 22. April mit einer Bergwanderung. Wir trafen uns auf dem Dorfplatz von Caino und wanderten insgesamt ca. 4 Stunden bis zur Einsiedelei von San Giorgio auf 1.125 Höhenmetern. „Eingeladen waren auch alle Freunde und Familienmitglieder der Mitarbeiter von Acciaierie di Calvisano, die gerne teilnehmen wollten. Als wir die Einsiedelei bei Sonnenuntergang erreichten - so erinnert sich Mora - bot sich uns ein beeindruckender Ausblick. Dieses erhebende Gefühl wurde auf dem Rückweg noch einmal gesteigert, als wir im Dunkeln mit unseren Lampen den Heimweg gespenstisch ausleuchteten. Und zur Belohnung folgte die „dritte Halbzeit“, das verdiente Abendessen der Teilnehmer.

„Dies wird hoffentlich nicht die letzte Wanderung gewesen sein - sagt er zuversichtlich. Unsere Idee ist die Planung von weiteren Ausflügen, die vielleicht sogar einmal im Monat stattfinden können.“

Wer an den kommenden Veranstaltungen teilnehmen möchte, wendet sich gern direkt an Nicola Mora:
Tel. +39 030.9688841
E-Mail. nicola.mora@it.feralpigroup.com



Hochschulausbildung im Fokus: Fragen zur „Technik“ und „Instandhaltung“

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Das industrielle Instandhaltungsmanagement stellt für ein Fertigungsunternehmen einen zentralen Punkt der Wettbewerbsfähigkeit dar. Doch moderne Überwachungsgeräte und -systeme allein sind oftmals nicht ausreichend; vielmehr sind auch die Fähigkeiten und Kompetenzen der Mitarbeiter, die mit der Instandhaltung betraut sind, von großer Bedeutung.

Die beste Möglichkeit zur Vermittlung der erforderlichen Kompetenzen ist eine gute Ausbildung. Marco Maccarinelli aus der Abteilung Instandhaltungstechnik von Feralpi Siderurgica studierte beispielsweise „Industrielles Instandhaltungsmanagement“ am Polytechnikum Mailand (Niederlassung Dalmine). Maccarinelli, der damit den Titel „Master Executive“ erwarb, schildert seine Erkenntnisse dabei wie folgt: „Das Studium war eine wichtige und tiefgreifende Erfahrung, die durch Teilnehmer aus unterschiedlichen Sektoren noch intensiviert wurde“.

„Mit „Kollegen“, die nicht unbedingt in der Stahlindustrie arbeiten, Kontakt aufnehmen zu können“, so Maccarinelli weiter, „war eine große Bereicherung. Aus den gemeinsamen Gesprächen und dem Wissensaustausch habe ich viel lernen können. Die Unterschiedlichkeit der Bereiche, aus denen wir Teilnehmer kamen, war ein wichtiger Punkt, der mir geholfen hat, über den Tellerrand meines beruflichen Umfelds hinauszublicken. So habe ich neue Modelle und Herangehensweisen kennengelernt, die in einigen Fällen auch in meinem Bereich anwendbar sind. Außer mir waren zum Beispiel auch Ingenieure von Ferrero, RFI und FCA anwesend“.

„Rückblickend betrachtet waren es zwei wirklich anspruchsvolle Jahre, da ich mehrere Tage im Monat im Hörsaal verbringen musste, was für jemanden, der jeden Tag arbeitet, nicht wenig ist. Ich bin Feralpi für die Möglichkeit des Masterstudiums sehr dankbar, denn es hat nicht nur meine beruflichen Qualifikationen verbessert, sondern ich konnte auch als Mensch wachsen - ganz zu schweigen von dem starken Band, das sich zwischen uns Studenten entwickelt hat. Wir waren eine wirklich gute Klasse! Ich möchte Feralpi und insbesondere den Herren Maurizio Fusato und Sergio Di Girolamo danken, dass sie mich auf diesem Weg unterstützt haben.“

Die offizielle Übergabe der Diplome erfolgte im edlen Rahmen des Audimax der Universität Bergamo in der Stadt Alta di Bergamo - ein hervorragend gewählter Ort für ein Thema, das so aktuell ist wie noch nie: „Industrie 4.0: Herausforderungen, Möglichkeiten und Lösungen.“ Im Fokus der Veranstaltung standen dabei die technologischen Lösungen, die zur Erneuerung von Instandhaltungssystemen zur Verfügung stehen, wie auch die Kompetenzen, die zukünftig vom Wartungspersonal gefordert werden.

Mithilfe einer Digitalisierung und Automatisierung von Verfahren und Systemen können nicht nur Schäden vermieden, sondern Instandhaltungsprozesse auch effizienter gestaltet werden. Die Folgen sind größtmögliche Sicherheit, bessere Energieeffizienz und geringere Umwelteinflüsse der Produktionstätigkeiten - und damit gleichzeitig eine bessere Sicherheits-, Energie- und Umweltbilanz.



Bei Feralpi gibt es zwei neue „Stars“:

Die neuen Meister der Arbeit, Dario Fascio und Renato Maestri

Ein Beitrag der Personalabteilung

von links
Dario Fascio,
Giuseppe Pasini,
Renato Maestri,
Giovanni Pasini

Per Telefon geben uns beide die gleiche Antwort. „Eigentlich habe ich nur meine Pflicht getan und auch nicht mit dieser besonderen Anerkennung gerechnet“, sagen die beiden einfach so, als wollten sie ihre Ehrung etwas herunterspielen: Die Ehrung ihres Verdienstes. Die neuen Meister der Arbeit sind Dario Fascio (Feralpi Siderurgica) und Renato Maestri (Acciaierie di Calvisano), die am Sonntag, den 1. Mai, den „Verdienststern“ und offiziell den Titel „Meister der Arbeit“ erhalten haben. Die Zeremonie fand im Giuseppe-Verdi-Konservatorium in Mailand statt.

Dario Fascio trat im Mai 1974 in die Arbeitswelt ein.

„Angefangen zu arbeiten habe ich nach meinem Wehrdienst, erzählt er. Meine erste Stelle hatte ich bei Sisva, einem Stahlwerk in Calvisano. Allerdings gibt es das Unternehmen heute nicht mehr. Danach bin ich zu Prosider in Sabbio Chiese gegangen und anschließend zu Feralpi in Odolo, dann zu Automazioni Industriali Capitanio und schließlich zu Feralpi in Lonato.“ Ein langes Arbeitsleben, in dem ich stets „Kontakt“ mit Stahl hatte, insbesondere im Bereich Elektrowartung. „In all diesen Jahren, erklärt er, konnte ich in der Stahlindustrie einen radikalen Wandel beobachten; den Wandel von hauptsächlich manuellen Arbeitsprozessen zu immer mehr und nahezu vollständig automatisierten Prozessen. Die Änderungen bis heute waren gewaltig, doch es werden sicherlich noch viele weitere Innovationen folgen; primär in den Bereichen Prozessoptimierung und Produktionsgeschwindigkeit.“

Auch für Renato Maestri, der jetzt 43 Jahre bei Feralpi ist, ist die Ehrung eine große Erfahrung. Er erzählt uns eine Anekdote über seinen ersten „Kontakt“ mit der Welt von Feralpi. „Ich war erst sechzehn Jahre alt, erzählt er, und ich ging zu Feralpi, um Arbeit zu suchen. Dort wurde ich von Carlo Pasini und Giovanni Tolettini empfangen, die mich fast am Händchen durch alle Abteilungen geführt haben, um mir die unterschiedlichen Bereiche zu zeigen. Sehr erstaunt war ich, als sie mich fragten, wo ich gerne arbeiten möchte. Für mich war die Antwort sofort klar: als Mechaniker natürlich.“ Und ab diesem Zeitpunkt stand die Mechanik auch stets im Zentrum seiner Arbeit in Lonato del Garda und Calvisano. „Nach 23 Jahren bei Feralpi Siderurgica wurde ich dann zu Acciaierie di Calvisano versetzt. Zuerst fand ich das schade, doch dann sah ich die Vorteile, die Gruppe einmal von einer anderen Seite kennenzulernen. Ich konnte mich weiterentwickeln und meine Arbeitserfahrung an andere weitergeben.“ Den „Verdienststern“ für den neuen Meister der Arbeit haben sich beide hoch verdient!



Grusswort...

Nun da ich das Rentenalter erreicht habe, rückt für mich so wie auch für viele andere „jung Gebliebene“ der Zeitpunkt näher, an dem wir unseren Arbeitsplatz den wirklich jungen Leuten überlassen müssen.

Das Unternehmen zu verlassen, für das ich über 41 Jahre gearbeitet habe, ist wahrhaftig nicht leicht und sogar etwas schmerzhaft. Die Gefühle, die ich habe, sind gemischt: Sie reichen vom Wunsch, mehr Freizeit zu haben für die Dinge, die man während des Arbeitslebens nicht machen konnte, bis hin zum Bedauern, dass man das Unternehmen verlassen muss, das für viele Jahre auch eine Art Heimat für mich war.

Und ganz klar erinnert man sich an viele Erlebnisse, die man hier hatte, vor allem aber an die vielen Leute, die man in all diesen Jahren kennenlernen durfte. Und dies waren wahrlich nicht wenige: von urigen Typen über sympathische bis hin zu weniger sympathischen Leuten, vom Plauderer bis hin zum Introvertierten. Und dies auf allen Ebenen des Unternehmens, also auch in leitenden Funktionen, auf Ebene der Arbeiter und unter Kollegen. Aufgrund meiner Stellung in der Personalabteilung war in meinem Fall die Bandbreite an Menschen, die ich besonders gut kennenlernen durfte, außergewöhnlich groß. Mit vielen dieser konnte ich über die Zeit ein Vertrauensverhältnis aufbauen, das auf gegenseitigem Respekt und professionellem Umgang beruhte.

Ein Unternehmen wie Feralpi stellt in sich eine Art Mikrokosmos dar, sodass ich im Laufe meines Arbeitslebens positiven und weniger positiven Personen und Situationen begegnete. Dabei muss man sich bewusst sein, dass andere Personen auch immer einen Grund für ihr Verhalten haben, auch wenn man dies selbst nicht immer akzeptieren kann. Obgleich also auch einige Enttäuschungen dabei waren, kann ich sagen, dass ich doch stets persönliche Genugtuung erfahren habe. Und erst jetzt verstehe ich, dass alles einen Sinn ergibt und dass man von allen Menschen und jeder Situation etwas - sei es nun positiv oder negativ - lernen kann.

Ich möchte Feralpi für all die schönen Jahre danken, in denen ich mich persönlich und beruflich weiterentwickeln konnte. Mein aufrichtiger Dank gilt auch Herrn Carlo Pasini. Denn er war es, der mich 1975 auf Anraten von Cristina eingestellt hat, obwohl ich noch den Wehrdienst abzuleisten hatte. Und ich danke auch mir selbst, dass ich mich angestrengt habe, um dieses



Ziel erreichen zu können!

Zudem danke ich meinen Vorgesetzten, von denen ich viel über den Bereich Personalwesen gelernt habe. Und ich danke all meinen - ehemaligen und heutigen - Kollegen für die angenehme Zusammenarbeit, die gegenseitige Hilfe und die Momente der Gemeinsamkeit in schwierigen Situationen. Danke auch für die zielstrebige Mitarbeit bei der Umsetzung der Maßnahmen zum Thema „Welfare bei Feralpi“. Hierbei denke ich insbesondere an die Initiative „Yoga während der Mittagspause“, ein Projekt, das nur wenige Unternehmen für ihre Mitarbeiter umgesetzt haben.

Zuletzt möchte ich Giuseppe Pasini für seine Anwesenheit bei den so wichtigen Einstellungsgesprächen danken und natürlich auch für die Komplimente, die ich für meinen Einsatz im Jugendfußball bei Virtus Feralpi Lonato (zu einem Zeitpunkt, an dem der Fußball bei Feralpi nicht wirklich auf der Höhe war!!!) erhalten habe.

Und ich grüße auch alle anderen, ohne irgendjemanden auszuschließen. Und, wie Augusto Daolio, Bandleader der Nomadi, am Ende seiner Konzerte sagte... „Es ist wunderschön gewesen.“ Vielen Dank für alles!

Gian Carlo Visinoni



**Rolf Würdig links
mit Giuseppe Pasini**

Rolf Würdig geht von Bord

Seit 1966 im Stahlwerk und seit 1993 bei Feralpi tätig, hat sich Herr Rolf Würdig, Direktor Produktion/Instandhaltung, am 22.04.2016 von unserem Geschäftsführer Herrn Giuseppe Pasini verabschiedet. Der Präsident der Feralpi Gruppe würdigte im Rahmen eines gemeinsamen Mittagessens die Leistungen und Verdienste von Herrn Würdig und bedankte sich im Namen aller für die treue Verbundenheit und das große Engagement über viele Jahre. Wir wünschen Herrn Würdig einen entspannten Ruhestand und werden ihn sicher zur Rentnerfeier begrüßen dürfen. In diesem Sinne: Auf Wiedersehen!

Einen Hund zu adoptieren bedeutet, zwei Seelen zu retten

Ein Beitrag der Marco Riviera

Seit mehreren Jahren schon spielten meine Partnerin und ich mit dem Gedanken, einen Hund zu adoptieren. Ich, da ich immer schon Hunde zu Hause gehabt hatte, und sie, weil sie sich das schon immer wünschte.

So fuhren wir wiederholt zu unserem örtlichen Tierheim, doch die Entscheidung fiel uns wirklich schwer, denn die Tiere, die wir dort vorfanden, waren entweder zu jung oder zu groß. Und da wir den ganzen Tag außer Haus sind, würde der Hund auch viele Stunden allein bleiben müssen.

Dann eines Tages erzählte uns eine Freundin von der Rasse Galgo Español und vom Verein „Fundacion FBM“ (Fundacion Benjamin Mehnert). Und sie erzählte uns, dass in Spanien jedes Jahr 50.000 Hunde eingeschläfert werden. Wie wir herausfanden, ist der Galgo eine wunderschöne und schnelle Windhunderasse, die für die Jagd oder für Hunderennen mit künstlichen Hasen gezüchtet und eingesetzt werden. Wenn die Hunde nicht mehr leistungsfähig sind oder es zu viel neuen Nachwuchs gibt, werden sie oftmals einfach ausgemustert. Sie werden dann ausgesetzt, müssen unter sehr schlechten Bedingungen vor sich hin vegetieren oder werden sogar brutal eingeschläfert. Der Verein „Fundacion FBM“ sucht nach diesen ausgesetzten Tieren und nimmt sie in seinen Hundezwingern in der Nähe von Sevilla auf. Manchmal gelingt es sogar, den sogenannten galgueros (Jägern) zuvorzukommen und die Welpen vor diesem traurigen Schicksal zu bewahren.

Meine Partnerin und ich haben uns daraufhin mit der italienischen Partnerstelle „Insieme per FBM“ in Verbindung gesetzt, um unsere Hilfe anzubieten. Nach Ausfüllen eines Formulars wurden uns

Videos und Beschreibungen potentieller Kandidaten, also der Hunde, zugesendet, die für uns und unsere Lebensumstände am besten geeignet waren. Noch am selben Tag wurden wir von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter kontaktiert und wussten sofort, dass wir hier unseren perfekten Hund finden würden: groß, aber von sanftem Gemüt, ruhig und kurzes Fell: einen, den man auch mal 10 bis 20 Stunden alleine lassen kann und der gern Zeit auf dem Sofa verbringt... Am Samstag, den 16. April, kamen in der Zweigstelle des Vereins in Verona unsere Silviti und mit ihr andere 27 prächige Hunde (darunter auch vier Welpen) an: Einige schöne Impressionen finden Sie auf der Internetseite „www.insiemeperfbm.org“. Sind sie nicht wunderschön? Und unsere Silviti? Was sollen wir sagen: Nie hätten wir erwartet, dass sich dieser prächige Hund mit seinen sanftmütigen Augen in solch kurzer Zeit auf uns und unser Leben einstellen würde. Nach zwei Tagen hatte sie uns bereits lieb gewonnen. Sie hat gelernt, die Treppen zu laufen, die Wohnung nicht zu beschmutzen und nicht zu bellen. Sie zeigt keinerlei Anzeichen für aggressives Verhalten und lässt sich problemlos an der Leine führen. Und das Beste: sie lässt sich abends auf dem Sofa wunderbar knuddeln.

Uns wurde gesagt, wir hätten mit der Adoption von Silviti zwei Seelen gerettet: die erste von Silviti und die zweite die des Hundes, der ihren Platz in den Hundezwingern der „Fundacion FBM“ einnehmen wird. Sind Sie sicher, dass Sie nicht auch einen möchten? Momentan suchen noch 700 Hunde eine neue Familie.



Ein Bericht von Mandy Scherr
Studentin **BWL-Dienstleistungsmanagement**
Studienrichtung **Event- und Sportmanagement**

Fußball spielen und Radfahren weil es in der Gemeinschaft Spaß macht

Zum alljährlichen Feralpi-Cup fanden sich am letzten Juni-Wochenende wieder über 100 Freizeitsportler auf dem Sportplatz des ESV Lok Riesa ein. Zum 14. Fußballturnier am Samstagvormittag, kamen sechs motivierte Mannschaften. Den weitesten Anreiseweg hatte wohl die Mannschaft aus Kralupy dem Tschechischen Werk der Feralpi Gruppe, doch trotz anstrengender Anreise am Samstagmorgen spielten sie ein tolles Turnier. Am Ende sicherte sich jedoch die Mannschaft der EDF Elbe-Drahtwerke Feralpi GmbH den Pokal. Parallel zum Turnier fand auch das Freundschaftsspiel zwischen der Traditionsmannschaft BSG Stahl Riesa und der Stadtauswahl statt. Dieses Spiel konnte die BSG Stahl Mannschaft mit 2:0 für sich entscheiden. Am Abend konnten die Spiele bei Musik und Tanz im Festzelt ausgiebig ausgewertet und gefeiert werden. Zum Sonntagvormittag fand das 5. Fahrradfest statt. Die drei angebotenen Strecken fanden regen Zuspruch. 60 begeisterte Radler konnten sich zwischen einer 35km, 60km oder 70km Runde entscheiden. Nach einer kurzen Erholungspause trafen sich die Kinder der BSG Stahl Riesa und der SG Canitz zum Freundschaftsspiel. Hier kickten sich Jungs der BSG Stahl Riesa zum 5:0 Sieg. Die Canitzer Jungs holten beim Torwand schießen aber zum Gegenschlag

aus und gewannen hier mit 10:8. Auch der beste Kicker in dieser Kategorie, Finn Peucker, trat für Canitz an den Start. Das Sportprogramm wurde durch einen Auftritt des Röderauer Hundesportvereins, durch Kinderschminken, eine Hüpfburg, Torwandschießen, ein Puppentheater und durch eine große Auswahl an Essen und Getränken abgerundet.



Trofeo Feralpi: ein Wettbewerb für Champions

Ein Beitrag von **Silvia Baccinelli**
und **Cristina Wargin**

Ob ein Event erfolgreich ist oder nicht, entscheidet die Zufriedenheit der Beteiligten. Doch auch in diesem Jahr ließ der Enthusiasmus der Zuschauer, die zahlreich zu den Absperrungen am Ziel und entlang der gesamten Strecke strömten, wie auch der Eifer der Teilnehmer keinen Zweifel am herausragenden Erfolg des Trofeo Feralpi!

Alle Voraussetzungen waren erfüllt: Die Liste der Anmeldungen war in Rekordzeit gefüllt und an der Startlinie fanden sich 186 Teilnehmer ein, die zu 34 Mannschaften aus halb Italien (Lombardei, Venetien, Piemont, Ligurien, Toskana, Emilia-Romagna, Trentino-Südtirol und die unverzichtbare Auswahl der Athleten aus den Marken) gehörten. Mehr als 100 Freiwillige und Fans hatten sich zudem versammelt, um die Radsportgruppe Feralpi bei der Organisation der Veranstaltung zu unterstützen, die auf lokaler Ebene schon eine Tradition darstellt. Der Wettkampf, der dem Gedenken Carlo Pasinis gewidmet ist, erhebt den Anspruch, mit sportlichen Höchstleistungen zu begeistern und hat sich zum Ziel gesetzt, von den Fans (insbesondere aufgrund des hochklassigen Teilnehmerfeldes) als italienische Frühlingsmeisterschaft wahrgenommen zu werden.



Cesare Pasini beim Startschuss

Dieses Jahr wird der Pokal, den Antonio Tiberi (Er stammt aus Rom und ist in den Reihen des G.S. Olimpia Valdarnese aktiv.) dank seiner sportlichen Finesse und Schnelligkeit auf dem letzten Kilometer gewann, in die Toskana getragen. Wenn an einem Rennen so viele Fahrer teilnehmen, schlägt sich dies auch in den sportlichen Ergebnissen nieder. Betrachtet man die Ergebnisliste, so zeigt sich, dass auf den ersten zehn Plätzen neun Fahrer stehen, die in dieser Saison zusammen immerhin 24 Siege errungen haben: Je vier fallen auf den Sieger, auf Tomas Trainini aus Brescia (Zweiter) und auf Tommaso Nencini (Sechster); fünf auf Samuele Manfredi (Dritter); drei auf Manuel Marcellusi (Zehnter); je einer auf Christian Proserpio (Fünfter), Diego Zampolini (Siebter), Marco Previtali (Achter) und Marcello Mazzoleni (Neunter).



Antonio Tiberi beim Zieleinlauf



Siegerehrung 38° Trofeo Feralpi

Wie jedes Jahr haben wir uns Spitzenleistungen gewünscht, denn ein Wettkampf wird erst mit einer großen Fangemeinde und prestigereichen Vereinen spannend. Wir haben uns um eine perfekte Veranstaltung bemüht, auch um unsere Sponsoren nicht zu enttäuschen, die wie immer an die Zuverlässigkeit der Radsportgruppe Feralpi geglaubt, ihr Image im Rahmen zahlreicher Sponsoring-Maßnahmen mit unserem verbunden und sich zur Philosophie eines gesunden und sauberen Jugendradsports bekannt haben.

Aus diesem Grund möchten wir unseren Sponsoren persönlich für ihre Weitsicht, ihre Treue, ihr Vertrauen und die Verbundenheit danken, die sie der Feralpi-Gruppe auch zu diesem Anlass wieder erwiesen haben. Wir danken für eine erfolgreiche Veranstaltung, die ihrem herausragenden Ruf auch dieses Jahr wieder gerecht wurde

Ein besonderer Dank geht an:

TAFER
FERRARI ROTTAMI
TECNOSIDER REFRATTARI
CAVEDAGHI
ICEL
OMEC
CIB
STUDIO TECNICO BAZZANI
CARRERA PODIUM
GRUPPO FIDELITAS
SIDERFERRO
STUDIO TECNICO TUROTTI
SVT DI DIEDO BREGOLI
TRAILER
TSF
UNICOM
F.LLI ZAPPETTINI
SIEM DI DOMENEGHINI
ACQUATEC
F.LLI TONOLI
RODIMETALFER
MACCARINELLI SRL
MINERAL&METALS ITALIA
FER2000
STEEL SYSTEM
ITALFER
CORRIERE ZANOTTI
TAGLIANI E RAILFER



*Schülermannschaft
Feralpi 2016*



Partenza da Feralpi Siderurgica



Sich gut ernähren und gesund gross werden!

Um ein guter Fußballspieler zu werden, muss man sich auch gesund ernähren! Dies war das Motto einer Initiative zum Thema „Richtige Ernährung von jungen Fußballspielern“, für die im Laufe der Fußballsaison insgesamt zwei Termine geplant waren. Ursprünglich richteten sich die Initiative nur an die Partnerunternehmen von Feralpialò, doch später wurde diese auch auf die Bürger von Brescia und die Eltern der Fußballer ausgeweitet, die einen entscheidenden Einfluss auf die Ernährung der Nachwuchskicker haben. Ins Leben gerufen wurde die Initiative von der Marketingabteilung von Feralpialò, die von den Sponsoren Credito Bergamasco, Office Store Giustacchini, AIC - Capitanio Tailored Automation, Ovdamic und den Gemeinden Lonato und Salò unterstützt wurde. An den Abendveranstaltungen in Botticino und Mompiano nahmen u. a. Dr. Claudio Mauceri, Experte in Ernährungswissenschaften und Sportmedizin, und der Leiter der Jugendabteilung, Pietro Lodi, teil.

ALLES BEGINNT MIT DEM FRÜHSTÜCK

Wie viel Kohlenhydrate sollt man im Laufe des Tages eigentlich zu sich nehmen? Wie viel Sport muss man machen, um diese wieder abzubauen? Diese und viele andere Fragen wurden Dr. Claudio Mauceri während dieser Veranstaltungen gestellt. Im Leben eines jungen Fußballspielers oder eines Sportlers allgemein bleibt das Frühstück noch immer die wichtigste

Mahlzeit des Tages: „Sportler müssen ein gutes Frühstück - am besten ein reichhaltiges - zu sich nehmen, sagt Dr. Mauceri. Die Bedeutung des Frühstücks ist grundlegend, denn es ermöglicht es uns, in der Schule aufmerksam und konzentriert zu sein und gleichzeitig die nötige Energie zu haben, um sich am Nachmittag sportlich zu betätigen. Und da das Mittagessen oft zu knapp ausfällt, ist das Frühstück ein umso wichtiger Pfeiler des Tages. Doch leider verliert es heutzutage immer mehr die Bedeutung, die es früher einmal hatte.“

EINE BILDUNGSVERANSTALTUNG FÜR ALLE

Dank der Ausweitung der Initiative auf die Familien und Bürger konnte der Wissenshorizont deutlich erweitert werden. Pietro Lodi, der Jugendleiter bei Feralpialò, brachte die Entscheidung, auch die Eltern der jungen Fußballspieler mit einzubeziehen, auf den Punkt: „Die Familien hinzuzuziehen war von fundamentaler Bedeutung, denn diese stehen im direkten Kontakt mit den Spielern. Und es ist auch wichtig, dass es diese direkte Verbindung mit den Eltern gibt, da während der Abendveranstaltung zahlreiche praktische Ernährungstipps gegeben wurden. Dieses Treffen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen ist ein bedeutendes Signal und zeigt, dass Feralpialò auch soziale Projekte fördert, die nicht nur den Mitgliedern offenstehen.“

Ein Beitrag der Hervé Sacchi



SPONSOR CUP



Aus dem Anzug ins Trikot der Feralpialò

Am Dienstag, den 28. Juni, konnten die Partner der Feralpialò im Rahmen der ersten Ausgabe des Sponsor Cups im Stadion „Lino Turina“ eine einzigartige und begeisternde Veranstaltung erleben: Die Kommunikationsabteilung des Clubs hatte ein Mini-Fußballturnier mit über vierzig Spielern organisiert, die auf drei Mannschaften aufgeteilt um den begehrten Pokal stritten. Aufgrund ihrer besonderen Hartnäckigkeit konnte Feralpialò Gold den Sieg über die Mannschaften Grün und Blau davontragen. Auch die Mitglieder der Unternehmensleitung hatten ihre Anzüge gegen Trikots eingetauscht: Präsident Giuseppe Pasini, Vizepräsident Giovanni Goffi und der sportliche Leiter Eugenio Olli schlüpfen in die Rolle der Trainer, waren mit großem Spaß bei der Sache und versuchten, ihre taktische Einstellung auf die ihnen zur Verfügung stehende Aufstellung, sprich Mannschaft, zu übertragen. Nach den Spielen folgte die sprichwörtliche dritte Halbzeit in Form eines Buffets des Chefkochs Carlo Bresciano vom Restaurant Antica Cascina San Zago.

Der Sponsor Cup war das Abschlussereignis der Saison 2015-16, und damit der letzte Akt in einer langen Abfolge von Initiativen und Veranstaltungen, an denen die Sponsoren des Clubs im vergangenen Jahr teilgenommen haben. Aufgrund der guten Ergebnisse und der großen Begeisterung der Teilnehmer erwies sich diese erste Ausgabe des Sponsor Cups als enorm vielversprechend; sicherlich wird es in Zukunft eine Neuauflage geben.





Was für ein Spiel wäre es ohne mich?

Feralpialò als Modell

Vorstellung der neuen Fußballschule für behinderte Kinder

Das Projekt „Was für ein Spiel wäre es ohne mich?“ ist neues Modell, das für einen modernen, integrativen Fußball steht, der auch Kinder mit Behinderungen einbezieht. Mit diesem Projekt, das Feralpialò am Dienstag, den 7. Juni vorstellte, möchte man nicht nur im sozialen Bereich ein Zeichen setzen, sondern auch für die Sportgemeinschaften des gesamten Landes ein echtes Vorbild schaffen. Wenn es nach den Vorstellungen des Vereins aus Brescia geht, soll das Modell weit über die lokalen Grenzen hinweg bekannt werden. Unterstützt wird das Vorhaben von der Kooperative „Il Gabbiano“, einem der Hauptpartner dieses Projekts, wie auch von Cassa Padana, Nuova Carpenteria Odolese und dem technischen Sponsor Erreà. Im Rahmen des Projekts sollen primär zwei Bereiche gefördert werden:



1. die soziale Integration durch Organisation von Bildungsveranstaltungen und 2. die Verbesserung der emotionalen Einbindung durch Schaffung eines Umfelds, das es den Kindern gestattet, sportlichen Aktivitäten spielerisch nachzugehen. Pietro Strada, Verantwortlicher für den Jugendbereich von Feralpialò, erklärt: „Dies ist eine wunderbare Gelegenheit, um das Gefühl der Gemeinsamkeit aller Beteiligten zu empfinden“. Ich wünsche mir, dass sehr viele Kinder teilnehmen können und dass dieses Modell so bald wie möglich auch von anderen Vereinen genutzt wird“. „Ohne mich? Was wäre das für ein Spiel?“ ist eine Initiative, die sich an Jungen und Mädchen mit verschiedenen Fähigkeiten in der Altersgruppe zwischen 7 und 11 Jahren richtet. Sie werden wöchentlich von Erziehern und Sportfachleuten bei Aktivitäten betreut, die in Brescia im kommunalen Sportzentrum „Badia“ stattfinden.

Die Chancen für unsere Sponsoren zwischen Vergangenheit und Zukunft

Eine Projektbilanz sowie Vorschläge und Chancen für die Zukunft: Das waren die Hauptthemen der diesjährigen Ausgabe des Business Forum 2016, dem Meeting für die Sponsoren der Feralpialò, welches am 31. Mai im Hotel Palazzo Arsago in Calvagese della Riviera stattfand. An der Veranstaltung nahmen mehr als 70 aktuelle Partner des Gardasee-Clubs teil. Auf der Agenda standen dabei verschiedene Themen: Im ersten Teil des Meetings präsentierte die Marketing- und Kommunikationsabteilung die Ergebnisse der im Jahr 2015-16 realisierten Projekt. Dazu gehörten „That's Garda“, Mascotte, das Schulen-Projekt (Progetto Scuole), der Jugendbereich (Fußballschule Brescia und Elite-Fußballschule), das Affiliato-Projekt sowie das regionale Networking. Im weiteren Verlauf wurden die derzeit entwickelten Projekte vorgestellt; darunter „Senza di me che gioco è“, die neue Fußballschule für behinderte Kinder und Jugendliche, die nach den ersten Open Day-Veranstaltungen im Juni und Juli schließlich im September dieses Jahres von Brescia aus gestartet wird. Im Bereich Sport soll darüber hinaus in der kommenden Saison 2016-17 eine weibliche Mannschaft der unter Zwölfjährigen bei Feralpialò neu formiert werden. Der Jugendbereich profitiert weiterhin von einem neuen Kunstrasen, der auf dem Feld neben dem Stadion „Lino Turina“ verlegt wird. Diese Neuerung wird die Trainingsqualität der vielen Mannschaften, die in grün-blauen Trikots auflaufen und sich unter der Woche auf dem Trainingsgelände abwechseln, entscheidend verbessern.



Von Zuhörern zu Protagonisten: Im Rahmen des Business Forum haben die Sponsoren die Gelegenheit zum Networking ergriffen: Alle Partner konnten innerhalb von neunzig Sekunden den Anwesenden ihren Tätigkeitsbereich vorstellen - eine innovative Art und Weise, neue Partnerschaften in dem breiten Netzwerk zu knüpfen, das Feralpialò seinen Partnern zur Verfügung stellt.

Erfolgreiches Projekt: Virtus Feralpi Lonato feiert den Wiederaufstieg in die „Seconda Categoria“!

Ein Beitrag der Daniele Balbi

Ende gut, alles gut: So lässt sich die Saison von Virtus Feralpi Lonato treffend zusammenfassen. Die Mannschaft in den grünen Trikots hat es geschafft und kehrt in die Seconda Categoria zurück! Ein verdienter Erfolg nach einer langen Saison, die über lange Strecken gut lief und am Ende doch noch gefährdet wurde, als die Kräfte nachließen und das Team gegenüber dem Tabellenführer Toscolano an Boden verlor: „In einer Liga mit 16 Mannschaften“, so der sportliche Leiter Daniele Balbi, „haben wir die ersten zehn Partien gewonnen. Allerdings gelang dies außer uns auch Toscolano und Le Fornaci. Und auch in der Rückrunde haben wir uns anfangs noch gut geschlagen, doch in den letzten Spielen der Meisterschaft haben wir zusehends nachgelassen“. Dank des in über die Spielzeit erzielten Vorsprungs wurden wir am Ende

Zweiter und mussten in die Playoffs gehen: „Uns genügte ein Unentschieden, und das haben wir auch geschafft“, so Balbi weiter. Die Mannschaft von Trainer Mauro Serina beendete das Spiel gegen Real Ghedi mit 0:0. „Mit diesem Ergebnis waren wir sehr zufrieden“, erklärt Präsident Emilio Hueber, „denn dies ist ein Zeichen für die Qualität unseres Projekts“. Virtus Feralpi Lonato hat im Jugendbereich, mit der ersten Mannschaft und anderen Beteiligten, die alle ausschließlich aus der Stadt Lonato stammen, mehr als 300 Mitglieder: „Und viele“, so Hueber weiter, „sind, wie der Torschützenkönig Giorgio Pizzamiglio, der in diesem Jahr 18 Tore geschossen hat, auch Beschäftigte der Feralpi-Gruppe“.

All dies, wie auch der Erfolg dieser mitreißenden Saison, ist für uns ein Grund, stolz auf das Erreichte zu sein.



Mit Fußball gegen Vorurteile

Es war ein ganz besonderer Sieg, der weit über die Grenzen des Fußballstadions wahrgenommen wurde: Virtus Feralpi aus Lonato gewann den ersten Trofeo Gino Corioni, ein Fußballturnier, das im Rahmen der Initiative „Un calcio al pregiudizio“ („Mit Fußball gegen Vorurteile“) vom Verein Associazione Lonato Oggi in Zusammenarbeit mit der Gruppo Idee Roma und der Familie Corioni organisiert wurde. Am Turnier, das am 22. Mai auf dem Sportplatz Paolo VI in Lonato stattfand, nahmen insgesamt sechs Mannschaften teil: Nazionale Rebibbia (Gefängnis Rebibbia), Ius Sport Avvocati Provincia di Brescia (Anwälte der Provinz Brescia), Protezione Civile di Brescia (Katastrophenschutz Brescia), Oratorio di Lonato (Pfarrgemeinde Lonato), Vecchie Glorie del Brescia Calcio (Die Fussball-Oldstars) und natürlich Virtus Feralpi Lonato.



EIN ZEICHEN DER HOCHACHTUNG
Der erste Trofeo Gino Corioni in Lonato
LONATO. Am Fußballturnier „Un calcio al pregiudizio“ auf dem Sportplatz Paolo VI in Lonato nahmen die folgenden sechs Mannschaften teil: Nazionale Rebibbia, Ius, Protezione Civile, Oratorio di Lonato, Virtus Feralpi (Sieger) und Vecchie Glorie del Brescia, in deren Reihen auch Nicolò Quaggiotto, der Neffe von Gino Corioni spielte, dem dieses Turnier gewidmet war.



Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand

(di Jonas Jonasson)

Ein Beitrag von Renata Carlessi



Über den Autor:

Jonas Jonasson wurde 1961 in Schweden geboren und kam als ehemaliger Journalist und Lektor erst spät zur Literatur. 2009 war er in seiner Heimat die Entdeckung des Jahres und erhielt dort zahlreiche Preise. 2011 wurde er auch in Italien ausgezeichnet.

Das Erstlingswerk von Jonasson, das unter gleichem Titel auch verfilmt wurde, wurde in Schweden 1 Million Mal verkauft und hat Leser auf der halben Welt fasziniert.

Lustig, genial, absurd, surreal: nennt es, wie ihr wollt, aber dieses Buch ist in jedem Fall originell und beschreibt eine sehr ungewöhnliche Geschichte. Es geht um die Geschichte von Allan Karlsson, ein umtriebige altes Männlein (man braucht nur auf das Titelbild zu schauen, um einen Eindruck zu erhalten), das in seinen Pantoffeln einfach aus dem Fenster seines Zimmers verschwindet, statt in Ruhe die letzten Tage seines Lebens und seinen mit Prunk und Pomp organisierten 100. Geburtstag zu genießen. Ab diesem Moment ist der nicht-ganz-so-harmlose Opa der Titelheld. Er trifft auf ebenso interessante wie skurrile Figuren und löst unglaubliche Abenteuer aus, die eines Arsène Lupin (eine Romanfigur des französischen Autors Maurice Leblanc, die als fiktiver Meisterdieb bekannt wurde) würdig wären.

Alle diese Begebenheiten wechseln sich mit Erinnerungen eines beinahe 100-jährigen Lebens ab, das Allan Seite an Seite mit den großen Protagonisten des 20. Jahrhunderts erlebt hat und deren Geschicke er unversehens lenkt. Historisch gesehen wurde die Geschichte sicherlich „etwas zurechtfrisirt“ und entspricht nicht immer der Version, die wir aus unseren Schulbüchern kennen!

Und lasst euch nicht durch die über 400 Seiten entmutigen: das Buch ist gut lesbar, leicht und angenehm... empfohlen für Augenblicke der Entspannung unter dem Sonnenschirm.

Am Ende wird es euch gefallen oder auch nicht, aber mit Sicherheit wird es euch ab und zu zum Lachen bringen. Und natürlich fehlt auch die Moral von der Geschichte nicht: sich niemals geschlagen geben, denn es gibt kein Alter oder keinen Umstand, der uns daran hindern kann, von vorne zu beginnen und uns neu zu erfinden.



Wir haben **alles gegeben**,
um **fit** für den Sommer zu sein!



Jetzt entspannen wir uns aber und
sehen uns im September mit neuen
interessanten Tipps wieder!